

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreimalwöchentlich  
Tageblatt Riesa.  
Numm. Nr. 52.  
Preis 10 Pf.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befähigtes Blatt.

Dreimalwöchentlich  
Dresden 1500.  
Girofaz. Riesa Nr. 52.

Nr. 258.

Dienstag, 5. November 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss. Für den Fall des Eintretens von Produktionsunterbrechungen, Schätzungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorau zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Druckdruckschrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 20 mm breite Metallzeile 100 Gold-Pfennige; zeitungsbuchischer Satz 50%, Aufdruck, feste Farbe. Beauftragter Rabatt entfällt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägliche Unterhaltungskosten — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebs- und Verarbeitungsanstaltungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Absetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Wittich, Riesa.

## Das letzte Dominion.

MacDonalds Heimkehr von seiner Amerikareise, die auch von seinen Gegnern als Erfolg gewertet wird, und die programmatischen Kundgebungen über die Zukunft Indiens stellen sich zunächst als ein nur äußerlich zeitliches Zusammentreffen der Ereignisse dar. Diese Gleichzeitigkeit ist aber auch in hohem Maße symptomatisch für die geistige Wendung in der Zielrichtung der englischen Weltpolitik, die in ihrer in England selbst fast allgemein anerkannten Notwendigkeit, darum in ihrer Unabänderlichkeit und politisch-historischen Tragweite von den Allianzpolitikern bei uns und anderswo noch längst nicht begriffen wurde. Sonst wäre es nicht denkbar, daß Zeitungsdiplomaten, die mit der deutschen Außenpolitik nicht zufrieden sind, immer noch von der Notwendigkeit einer anglofranzösischen Orientierungphantasieren, wobei sie die Spur einer solchen Entente gegen andere Mächte gerichtet seien möchten.

Völkerbundspolitik und Streben nach weltwirtschaftlicher Verständigung, Abrüstungsbestrebungen und elastische Anpassung an die unabwendbar fortgesetzten politischen Strukturveränderungen im Imperium sind nur die verschiedenen Ausdrucksformen einer neuen Weltpolitik Englands, zu der es aus der Not der vollkommenen internationalen Machtverschiebungen nach dem Kriege gedrängt wurde und über die MacDonald, Lloyd George und Baldwin sich einzig sind. Bezeichnend dafür war, daß Baldwin im Unterhause den Inhalt eines angeblichen Interviews mit dem Kaiser von Indien, Lord Irwin, demontierte, demzufolge er sich gegen die Gewährung des Dominialstatus an Juden ausgesprochen haben soll.

Was suchen einige konserватiven Zeitungen Englands die Bedeutung der Irvin-Proklamation herauszuminden. Es sei nichts Neues gegenüber der Regierungserklärung von 1917 gesagt, und sie bedeute keine neue Entscheidung über Tempo und Ausmaß in der Gewährung neuer Selbständigkeit. Das sind nur Versuche konserватiver Leute, sich den Übergang aus den alten imperialistischen Traditionen zu neuen weltpolitischen Notwendigkeiten innerlich zu erleichtern. In hohem Maße entscheidend ist, wie die Proklamation in Indien selbst aufgenommen wurde. Wenn in einer Zusammenkunft indischer Politiker aller Richtungen nach eingehender Prüfung der Konferenzplan in hohem Maße anerkannt und aufgenommen wurde, auf der die Vorschläge auf Erhebung Indiens in den Dominion-Status unterbreitet werden sollen, so heißt das, daß man in Indien selbst die Irvin-Proklamation als ein bindendes Versprechen, und zwar nicht erst für eine ferne Zukunft, ansehen will. Nach dieser Deutung und Wirkung gibt es kaum noch ein Zurück, und über das Tempo der Bemegung hat danach die Regierung in London sich der alleinigen Bestimmungsmöglichkeiten begeben. Über das „Wie“ der Entwicklung, über Zweckmäßigkeitssachen föderativer Gestaltung und ähnliche Probleme, die durch die räumliche Ausdehnung Indiens und die Verschiedenartigkeit der Bevölkerung in Rasse und religiösem Bekennnis gegeben wird, werden noch schwierige und langwierige Verhandlungen notwendig werden. Die politische Entscheidung dürfte als gefallen angesehen werden.

Irland, Ägypten, Gedächtnis und in der Folge Indien sind Werksteine des gleichen Weges. Von geringen Ausnahmen abgesehen, sind die Teile des britischen Imperiums auf dem Wege von der ausdeutenden Kulturfürstentum zur wirtschaftlichen Selbständigkeit der durchdringenden Einflusssen alle über die Grenzen gelangt, jenseits derer die wirtschaftlichen und handelspolitischen Interessen nicht mehr mit denen des Mutterlandes parallel laufen. Ein solches Reich läßt sich nicht mehr mit den alten imperialistischen Machtmitteln gewaltsam zusammenhalten. Das vollkommen industrialisierte Mutterland muß die Sicherheit seiner wirtschaftlichen Existenz heute auf ganz anderen Grundlagen als denen der Imperiumspolitik zu befestigen suchen. Diese Voraussetzungen sind außer einer gewissen Freiwilligkeit in der Zusammenarbeit der Reichsglieder, begründet auf Kultur und privatwirtschaftlicher Interessen zusammenhänge, vor allen Dingen dauernde Sicherung der weltwirtschaftlichen Austauschwege, das heißt, dauernde Sicherung des Weltfriedens, also Abrüstung. Jeder weltpolitische Konflikt, der irgendeine Verkopplung weltwirtschaftlicher Austauschströme im Gefolge haben kann, bedroht ein England, das im alten imperialistischen Sinne sehr schwach geworden ist. Darum ist es nicht nur Ausfluss einer höheren politischen Besinnung, wenn der Handelsminister Graham der besonders energische Vorkämpfer des Sozialstaats und neuer weltwirtschaftlicher Zusammenarbeit ist, wenn Robert Cecil in der Abrüstungskommission immer wieder seine weitergehenden Forderungen anmeldet und wenn MacDonald sich selbst nach den Vereinigten Staaten bemüht hat. Das alles sind zwingende Notwendigkeiten einer neuen britischen Realpolitik, der sich auch kein konservativer englischer Staatsmann mehr entziehen kann. Erfolge auf der Seite, die MacDonald zu Hoover geführt hat, und Golos und Vorstellung der Veränderungen im Imperium und der Dominialpolitik gegen Indien. Das Zusammentreffen der Dinge bei MacDonalds Heimkehr bestätigt die Situation und hat keinen Sinn.

## Gründung einer Landesbausparkasse in Sachsen.

In Dresden. Seit rund fünf Jahren ist die Bewegung der privaten Bausparkassen mit offensichtlich wachsendem Erfolg im Gange; sie hat sich die Aufgabe gestellt, Personen, die ein Eigenheim anstreben, zu genossenschaftlich ähnlichen Gemeinschaften zu sammeln. Da die privaten Bausparkassen ohne nennenswertes eigenes Vermögen errichtet worden sind, hängt die Sicherheit der Einlagen von der Frage ab, ob die Räume in den Lagen sind, ausreichende Reserven aus dem Betrieb zu bilden, um das Risiko ihrer Unternehmungen selbst tragen zu können. Dieses Risiko wäre am besten erkennbar, wenn man den Betrieb dieser Kassen mit den einer Hypothekendarlehen vergleicht. Praktisch betrachtet sind die Privatbausparkassen Hypothekenbanken für zweite und dritte Hypotheken; sie tragen ein Beleihungsrisiko, das den Hypothekenbanken verboten ist, weil die Gefahr des Ausfalls bei der Zwangsversteigerung eines Grundstücks um so größer ist, je mehr die Beleihung über 60 Prozent des Wertes oder 80 Prozent des Neu-

bauwerts hinausgeht.

Wenn jetzt die deutschen Gemeinschaften vor der Frage stehen, ob auch sie sich in den Dienst des Bausparkassendankens stellen sollen und können, so ist das eine außer

Frage, daß keine Sparkasse von sich aus daran denken kann, einen Bauspardienst für zweite und dritte Hypotheken auf eigenes Risiko einzurichten. Die Sicherheit und das Ansehen der Sparkassen ruht darauf, daß sie allgemeine Sparmittel ausschließlich auf erste Hypotheken nach ihren hergebrachten Grundsätzen ausleihen und eher unter der Grenze der Hypothekenbanken bleiben als darüber hinausgehen. Deswegen aber darf man nicht denken oder sagen, daß die Sparkassen zu wenig für den Wohnungsbau getan hätten. Sollen und wollen sich aber die Sparkassen in den Dienst des Bausparkassendankens stellen, so können sie nur einen Hilfsdienst leisten, der völlig neben ihrem hergebrachten Dienst für erste Hypotheken steht und sie vor jedem Risiko aus dem Bauspardienst freilassen muss. Es mußte deshalb ein neuer Weg gesucht und gegangen werden.

Was die einzelne Sparkasse nicht tun kann, soll eine

### Landesbausparkasse Sachsen

übernehmen. Ihre Träger sollen nicht die Sparkassen, sondern die Gemeinden sein, die durch die Sorge um die Wohnungsnöt dazu berufen sind. Diese sollen auch, um

dem Bausparer alles und jedes Risiko abzunehmen, die solidarische Haftung für alle Verbindlichkeiten der Landesbausparkasse übernehmen. Da diese Haftung nicht leicht zu nehmen ist, empfiehlt der Gründungsplan, sie von Anfang aus nach Möglichkeit zu unterbauen. Einmal sollen die beitretenden Gemeinden zur Bildung eines Vermögensstocks der Landesbausparkasse je 50 Reichspfennig auf den Einwohnerkopf einspielen, wodurch ein Kapital von etwa 1 Million erzielt wird; das Landeswohnungsamt als staatlicher Träger der Wohnungsfürsorge soll einen ähnlich hohen Betrag gewähren. Die Summen dieser beiden Summen sollen neben den Beträgen, die aus den tarifmäßigen Leistungen der Bausparer der Rücklage aufzuteilen, so lange zum Vermögen der Anstalt geschlagen werden, bis dies 10 Prozent der Gesamtkasse der laufenden Bausparverträge ausmacht.

Der Plan sieht u. a. vor, daß das Beleihungsrisiko im Einzelfalle gegenüber der Praxis der Privatbausparkassen dadurch abgemildert werden soll, daß der bauende Hypothekennehmer 20 Prozent der Neubaubücher einschicken muß, daß er auf den Todesfall verzichtet wird, in der Höhe seiner jeweiligen Hypothekenschuld bei der Bausparkasse, und daß die Gemeinde eine Mietsteuerabwöhl von mindestens 20 Prozent der Bauflosten im Range nach der Bausparkasse gibt oder die Ausleihungsgarantie in dieser Höhe der Bausparkasse gegenüber trägt.

Was das Verhältnis zu den Baupatronen betrifft, so bringt ihnen die Landesbausparkasse eine klare Überzahl über ihre längste Laufzeit, ohne die Los-Chance andanzulassen. Sie bringt ihnen auch die Gewissheit, über die volle Laufzeit der Vertragssumme im Rahmen der Vertragbestimmungen, da alle Unterlagen der Landesbausparkasse durch fortgängige mathematische Rechnung aufgeheilt sind. Die Landesbausparkasse beschreibt sich nicht auf die Förderung des Eigenheimbaus, der nur für die härteren Später erreichbar ist, sondern sie legt Wert darauf, daß auch Baugebundenen, Bauvereine und Gemeinden Bausparverträge abschließen und so auch kleine Bausparbeiträge sammeln und schwächere Später aufnehmen können.

Nach dem hier Gesagten wird man wohl mit Recht erwarten können, daß dem wichtigen Gedanken der Selbsthilfe im Bauwesen in der geplanten Landesbausparkasse ein überstichtiger und in jeder Beziehung sicherer Weg bereitet wird.

## Die Geheimfonten der Brüder Sklarek.

### Mitglieder der Berliner Stadtverwaltung schwer belastet.

In Berlin. Wie Berliner Abendblätter melden, ist es der Polizei und der Staatsanwaltschaft gelungen, Aufzeichnungen über Geheimfonten der Brüder Sklarek zu finden. Diese Konten sind sehr genau geführt. Bei der Bezeichnung der Kunden haben sich die Sklarek einer, wie der Bericht sagt, blumigen, mitunter freilich auch mollischen Ausdrucksweise bedient. Hinter der Bezeichnung „Gustav“ hat man einen leitenden Beamten der Stadtverwaltung zu finden, während sich unter der Bezeichnung „Hans“ ein Beamter der Stadtbank verbirgt. Für den kommunistischen Stadtrat Göbel war der Name „Gabriel“ gewählt, während der kommunistische Stadtrat Degener den Namen „Dolch“ erhielt. Für den Bürgermeister Schneider wurde das Pseudonym „Schuster“ gewählt. Das Konto des Stadtbandschreibers Schmidt wurde mit „Schimmel“ bezeichnet. Die Summen auf den einzelnen Konten sind nicht gerade klein. So hat Degener monatlich 2000 bis 2500 Mk. von den Sklarek erhalten. Das Konto „Gabriel“ weist noch höhere Summen auf und „Schimmel“ hat Zuwendungen erhalten, die die Brüder der beiden genannten Personen noch ganz erheblich überschreiten. Das Konto „Gustav“ weist im wesentlichen die Summen auf, die für geleistete Kleidungsstücke an sämtliche Familienmitglieder eingesetzt worden sind.

### Am Mittwoch Befreiung der Parteiführer.

\* Berlin. Wie die Germania berichtet, findet am Mittwoch in der Reichskanzlei eine Befreiung der Parteiführer statt, an der Reichstagspräsident Höhne und Dr. Scheidemann in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses teilnehmen. Diese Befreiung gilt der Festlegung eines Termins für die Einberufung des Reichstages und des Auswärtigen Ausschusses.

### Frühere Einberufung des Reichstages?

\* Berlin. (Zentral.) Wie der „Demokratische Zeitungsbote“ aus politischen Kreisen erzählt, wird in der Reichsregierung erwogen, den Reichstag früher als zu dem ursprünglich vorgesehenen Datum, den 26. November, einzuberufen. Die Reichsregierung wolle den Reichstag so bald wie möglich zum Abschluß bringen und gleich nach der Einberufung gemäß den Gegebenheitsbestimmungen das sogenannte „Reichstagsgeley“ dem Reichstag vorlegen und

ihre ablehnende Stellungnahme dabei zum Ausdruck bringen. Die endgültige Entscheidung über den Zusammentreffen des Reichstages werde voraussichtlich in einer Befreiung der Parteiführer vereinbart werden, die in den nächsten Tagen stattfinden soll.

### Rein Auslieferungsverfahren gegen Gauerkrebs.

\* Berlin. Nach einer Meldung aus Wagn hat der verhaftete Direktor der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Dr. Gauerkrebs, gegen seine Auslieferung an Deutschland, infolgedessen erläutert, daß ein Auslieferungsverfahren, das rechnet jetzt mit der Verhaftung weiterer gefährlicher Angeklagten Gauerkrebs, da der Verdacht besteht, daß er ihm nicht nur zur Flucht verholfen, sondern ihm auch laufend mit Geldmitteln versorgt habe. Die Polizei untersucht jetzt, wo größere Vermögen der von Gauerkrebs unterdrückten Summe von 600 000 Mark übergegangen sein können.

# Certliches und Sächsisches.

Riesa, den 5. November 1930.

\* Wettervorbericht für den 6. November.  
Wetterteil von der Reichs. Bundeswetterwarte zu Dresden. Temperatur ansteigend, aber bevorstehende Nacht besonders in den städtischen und ländlichen Gebietsteilen nochmaliges Sinken der Temperaturen bis um Null nicht ausgeschlossen. Wölflich in wechselnder Stärke, im späteren Verlauf gelegentlich etwas Niederschlag, besonders im Gebirge an Städten annehmende Winde anfanglich aus südlichen, dann aus westlichen Richtungen.

\* Daten für den 6. November 1930. Sonnenaufgang 7.01 Uhr. Sonnenuntergang 16.28 Uhr. Mondaufgang 12.38 Uhr. Monduntergang 19.15 Uhr.

1872: Der Komponist Heinrich Schütz in Dresden gest. (geb. 1585).

1771: Alois Senefelder, Erfinder des Steindrucks, in Prag gest. (geb. 1834).

1888: Der norwegische Dichter Jonas Lie bei Drammen gest. (geb. 1908).

1865: Der Schriftsteller Karl Alexander von Gleichen-Rußwurm auf Schloss Greifenstein gest.

1893: Der Komponist Peter I. Tchaikowsky in St. Petersburg gest. (geb. 1840).

\* Polizeibericht. In Verwahrung des Kriminalpostens befindet sich ein Herrenfahrrad, Marke „Mars“, das vermutlich gestohlen worden ist. Der Eigentümer wolle sich melden.

\* Der Burgfrieden ist gewahrt! Die für die Stadtverordnetenwahl auf verbreiterter Basis von der Volksrechtspartei, Ortsgruppe Riesa, aufgestellte Wahlliste „Gemeinwohl-Volksrecht“ wird auf Grund einstimmig geflohen. Beschluss in Verbundung mit der bürgerlichen Einheitsliste stehen.

\* Die Stadtverordneten-Wahlen und deren Bedeutung für den Haushalt. Zu diesem Thema spricht am Freitag, den 8. November, abends im Saalbau Große (Stadtteil Gröba) Herr Oberlehrer Ulrich, Dresden.

\* Des Wandervorleser Lust und Leid! Unter diesen Geleitworten veranstaltete der MGB. Orpheus e. V. am Sonnabend im großen Höpfner-Saal ein Herbstkonzert, das seitens der Mitglieder und eingeführter Gäste gut besucht war. Die pünktlich begonnene und stotter durchgeföhrte Vortragsfolge brachte Volks-, Wandervorleser und Herbstlieder in Abwechslung mit Klängen des Vereinsorchesters. Der reiche Beifall nach jedem Auftritt beweist, dass die vorsätzlich durchgearbeiteten und einwandfrei gesungenen Chöre sehr anprachen. Das Orchester spielte, wie immer, vorzüglich und musizte sich zu einigen Zugaben verstecken.

\* Das amtliche Bekanntmachungswesen in Sachsen. Bekanntlich haben während des Kampfes um das Volksbegehren Reichsstellen und voreuropäische Regierungstellen den Verlust gemacht, auch Amtsblätter in ihrer freien Meinungsäußerung durch Androhung geschäftlicher Nachteile zu beeinträchtigen. Die sächsische Regierung, die schon bezüglich der Beamten einen anderen Standpunkt eingenommen hat, tut das gleiche auch gegenüber den Amtsblättern. Sie hat es abgesehen, auf die irgendeinen Druck auszuüben, wie aus der folgenden, dem Sächsischen Zeitungsdienst von zuständiger Stelle angehenden Information hervorgeht: Von der Reichsregierung und der preußischen Regierung sind fürstlich Richtlinien herausgegeben worden, in denen u. a. bestimmt wird, dass solche Zeitungen von der Benutzung für amtliche Veröffentlichungen ausgeschlossen sind, die verlassungsmäßige Einrichtungen beschimpfen oder verächtlich zu machen suchen oder die über den Rahmen sozialer Kritik hinaus die Regierung planmäßig mit wahrheitswidrigen Mitteln bekämpfen. Solche Richtlinien sind natürlich sehr debattierbar. In Sachsen bleibt es beim bisherigen System des amtlichen Bekanntmachungswesens, dass im Jahre 1922 unter einer Amtesregierung eingeführt wurde und dass sich auch unter den späteren andersgerichteten Kabinettens bewährt hat. Für die sächsische Regierung ist Grundsatz, den parteipolitischen Standpunkt bei der Auswahl der Bekanntmachungsblätter aufzuhalten und in erster Linie die Verbreitung des betreffenden Blattes in seinem Bezirk zu berücksichtigen.

\* Die deutsch-nationale Fraktion des Landtags hat einen Antrag eingebracht, durch den die Regierung beauftragt werden soll, im Reichsrat gegen das Bündholzmanopoly zu stimmen, im Falle der Unmöglichkeit aber, es zu verhindern, mit allen Kräften dafür einzutreten, dass eine geplante Bevorzugung der Konsumvereine unterbleibe.

\* Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, sich bei der Reichsregierung dafür einzufechten, dass verschiedene, in letzter Zeit in der Versorgung der Kriegsopfer vorgenommene Einführungsmassnahmen aufgehoben und eine sofortige Verbesserung der Versorgung der Kriegsopfer sofort in Angriff genommen werden sollen.

\* Der Verband Deutscher Techniker, Sitz Essen, Gemeinschaft der technischen Angestellten und Beamten, hält in der Zeit vom 8. bis 11. November in den Mauern der Industriestadt Essen seinen diesjährigen Verbandsitag ab. Aus allen Gauen des Vaterlandes rücken sich die berufenen Vertreter, um tollkäufig an dem Aufbau der technischen Berufsgewerbe mitzuarbeiten. Gleichzeitig ist mit dem diesjährigen Verbandsitag die Peter des 10-jährigen Bestehens des Verbands verbunden. Aus diesem Anlass findet am Sonntag, den 10. 11., im Städt. Saalbau, Essen, eine öffentliche Kundgebung statt, auf der bekannte Wirtschafts- und Gewerkschaftsführer über Sozial- und Wirtschaftspolitik sprechen werden. Der Verbandsitag wird dann weiter zum technischen Bildungsbogen, zur Gehalts- und Tarifpolitik und zur Sozialpolitik Stellung nehmen und dementsprechende Entschlüsse annehmen.

\* Steuereinspruch durch einfachen Brief. Der Reichsfinanzhof hat fürzlich ausgesprochen, dass eine Rechtsmittelchrift in Steuerfällen nicht unbedingt durch eingeschriebenen Brief beim Finanzamt eingerichtet werden muss, sofern die Ablieferung des einfachen Briefes nachgewiesen werden kann. Die Vorbehobde sah darin eine Verletzung der pflichtgemäßen Sorgfalt, weil die Sicherung gegen Verlust fehle. Der Reichsfinanzhof meinte aber, dass auch ein eingeschriebener Brief später verloren gehen könnte. In der Benutzung der Post an sich könne niemals ein Verlust der wichtigen gelesen werden. Nur das Verhalten des Steuerzahlers bis zur Aufgabe zur Post könne eine schuldhafte Säumnis in sich schließen. Dagegen sei es eine reine Tatbestandsfeststellung, ob im Einzelfall ein Schreiben überhaupt bis zur Post gelangt ist. Der Nachweis könne u. a. durch Ausdrucksversicherungen erbracht werden.

\* Viehdürhung am 2. Dezember. Die Sächsische Staatszeitung veröffentlicht die Ausführungsverordnung des Wirtschaftsministeriums zu der am 2. Dezember 1930 vorzunehmenden Viehdürhung. Die Dürhung erstreckt sich auf die Zahl der Viehbestände Haushaltungen, Pferde

(ohne Weidebesitzer) Maulvieh, Rauhvieh, Oiel, Kinder, Schweine, Schafe, Hirsche, Rehe, Wildschweine, Kaninchen und Bienenköfe. Die Dürhung erfolgt mittels Ortslisten, die von den Gemeinden bis zum 6. Dezember, von den befreiten Städten und der Reichsbaudirektion noch unterstellt abliegenden nicht befreiten Städten spätestens bis zum 10. Dezember an die Kreisbaudirektionen eingetreten sind.

\* Es wird zu viel geredet. Die Zeit der groben und vielen Tagungen, erst im Frühjahr, dann im Herbst, ist vorüber. Sie haben ihren Zweck erfüllt und werden anregend weiterwirken. Nur die eine Klage hört man immer wieder: Es wird zu viel geredet! Diese Klage bezieht sich besonders auf die vielen Begehungskonferenzen, die aufeinander folgen und oft mehr als eine Stunde Zeit in Anspruch nehmen. Sie stellen die Geduld der Zuhörer, die noch ein langes Programm vor sich sehen, auf eine harde Probe. Sie nehmen aber auch wenig Rücksicht auf die Männer und Frauen, die noch einen ausgearbeiteten Vortrag halten sollen und zu diesem Zwecke erst angereist sind. Das muss anders werden. Darum ein Vorschlag: Wer Begehungskonferenzen zu sprechen hat, sagt kurz und bündig, wer ihn beauftragt hat, Grüße und Wünsche zu überbringen, und lässt dann gleich wieder mit einem flüssig ausgewählten oder geistreich selbstgeformten Tonrede etwa nach der Art kurzer Begleitworte zu den Hammerschlägen bei Gelegenheit einer Grundsteinlegung.

stattfinden. Mit 15 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird sie die größte Verkaufsvorstellung der Textil- und Bekleidungsindustrie der Welt sein. 80 Prozent ihrer Aussteller sind Erzeuger aus allen Weltteilen. Rampe und Einfahrtswände und große Einzelhandelsfirmen haben sich für die kommende Gründungsfeier schmäler Büro- und Öffentlichenräume in den vereinigten Textilmäerkten gesichert.

\* Unterbringung und Abfindung von Angestellten der Reichsverwaltungen, die infolge der Liquidierung des Krieges aufgelöst werden. Der Abzug der fremden Besatzungen aus Deutschland und die weitere Liquidierung des Krieges bringen mehrere Reichsbehörden zum Abbau. Während für die Beamten natürlich gesorgt wird, werden über 900 Angestellte von der Stellenlosigkeit bedroht. Dabei handelt es sich durchweg um ältere Angestellte mit Familien, die schon seit vielen Jahren bei den zum Abbau kommenden Reichsverwaltungen als Hilfsreferenten, Dolmetscher, Sekretären, Rechtsratvorsteher, Buchhalter usw. beschäftigt sind. Der GDW, der nun dem Reichstag eine Denkschrift einreicht, worin er unter eingehender Begründung und Befreiungsworte zu sprechen hat, sagt kurz und bündig, wer ihn beauftragt hat, Grüße und Wünsche zu überbringen, und lässt dann gleich wieder mit einem flüssig ausgewählten oder geistreich selbstgeformten Tonrede etwa nach der Art kurzer Begleitworte zu den Hammerschlägen bei Gelegenheit einer Grundsteinlegung.

\* Wenn es gewiss Pflicht des Reiches ist, für die Beamten zu sorgen, so besteht die Pflicht ebenso gegenüber den Angestellten, die mit ganzer Kraft und Hingabe und teilweise unter schweren Opfern dem Reich gedient haben. Der GDW erhofft vom Reichstag eine wohlwollende Berücksichtigung seiner berechtigten Forderungen.

\* Beihilfen zum Bau von Bädern und Turnhallen betrifft. Der vom Landeswohlfahrt- und Jugendamt eingesetzte Ausschuss zur Verteilung finanzieller Beihilfen hat, wie uns gemeldet wird, beschlossen, in Zukunft Beihilfen für den Bau von Bädern, Turnhallen, Spielstätten usw. nur noch zu gewähren, wenn vor Inangriffnahme des Baues dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ein genauer Bau- und Finanzierungsplan eingebracht worden ist. Auch können Fristen wegen nachträglicher Überbeschreibung der Baubvoranschläge nicht mehr bewilligt werden.

\* Regierungsmassnahmen für gefährdeten Viehhaltung. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Der ländliche Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Ridda sprach in vergangener Woche beim Reichsnährungsminister Dietrich in Berlin vor, um auf die erheblichen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche in großen Landesteilen für die Beschaffung landwirtschaftlicher Buttermittel durch die anhaltende Trockenheit des Sommers und Herbstes entstanden sind. Der Reichsnährungsminister beabsichtigt, eine Aussprache über alle wichtigen, die Landwirtschaft und ihrer bedürfnissen Vorausbrüden Fragen mit den Ländern herbeizuführen und wird erwägen, welche Maßnahmen für die Viehhaltung der von der Trockenheit betroffenen Gegenden sich als durchführbar erachten.

\* Ausbildung von Lehrern und Dirigenten für Volksmusikvereine. Aus Anlass der im August im Klingenthaler Bezirk begangenen Hundertjährigen der östlichen Harmonia-Industrie traten auch die verschiedenen Schülerorchestern der Klingenthaler Musik- und Gewerbeschule an die Öffentlichkeit. Der bekannte Wiener Musikkomponist Regierungsrat Prof. Moissi bezeichnete die Klingenthaler Musikkids als ein Volkskonservatorium im besten Sinne des Wortes". Diese Bezeichnung gewinnt noch mehr Berechtigung durch die in der Schule vor kurzem erstmals stattgefundenen Kurse zur Ausbildung von Dirigenten für Konzertino-, Bandoneon- und Mundharmonikavereine. Teilnehmer an diesen, der schulmäßigen Völlege und Förderung der Volksmusik dienenden Kursen sind zunächst Mitglieder des Deutschen und des Erzgebirgischen Konzertino- und Bandoneonbundes. Mit Unterstützung dieser Korporationen sollen die Kurse, die zunächst 14 Tage mit 76 Lehrstunden umfassen, in Kürze zu einer Bundeskurse ausgebaut werden. Der Besuch wird dann auch Mitgliedern von Mundharmonikavereinen und allen sonstigen auf wissenschaftliche Pflege und Förderung der Volksmusik bedachten Personen ermöglicht werden. Der Gesamunterricht erfolgt in Form von Arbeitsgemeinschaften. Die Kurse werden vorläufig unentbehrlich erteilt, da für die Neueinrichtung auch staatliche Mittel zur Verfügung stehen.

\* Wölkisch. Autounfall. Sonntag früh in der fünften Stunde verunglückte ein Auto am Ausgang unseres Ortes in der Nähe der Windmühle. Der Wagen war mit zwei Angehörigen der 11. Leipzig. Infanterie-Abteilung und einem Angeklagten der Intendantur als Fahrer besetzt. Die Herren waren auf einer Fahrt von Dresden nach Leipzig unterwegs, als der Fahrer an genannter Stelle in einen dichten Nebelschaden kam und die Orientierung verlor. Er fuhr an einen Baum und die Böschung hinab, so dass sich der Wagen überwarf. Während die zwei Reichssoldaten mit leichtem Verletzungen im Geficht davonkamen, musste der Führer des Wagens mit einem Oberstufenkelbruch nach Leipzig ins Krankenhaus gebracht werden. Der Wagen war stark beschädigt. — In der Tat bilden derartige Nebelschwaden, welche jetzt sehr oft vorkommen, für den Automobilisten eine große Gefahr und ist größte Vorsicht am Platze.

\* Pomazach. Straßenraub. Am Sonntag, gegen 8 Uhr abends, ist auf der Straße von Wölkisch nach Pomazach in der Nähe der Staatsstraße Pomazach-Wölkisch einer mit einem Kind alleingehenden Frau die Handtasche aus der Hand gerissen worden. Der Täter führte ein Fahrrad mit elektrischer Beleuchtung bei sich. Nach Verübung des Raubes ist er auf seinem Fahrrad in Richtung Wölkisch geflüchtet. — Die Gedenktafel der Pomazach erbeten.

\* Kreinitz. Wieder feierte die Kirchengemeinde Kreinitz ein Fest. Am Sonntag erfolgte die Weihe des neuen Kirchengestücks, dessen Erneuerung dringend notwendig geworden war. Eine namhafte Beihilfe des Landeskonsistoriums und der so oft erprobte Ofenmeister der Gemeindeglieder haben es dem Kirchenvorstand ermöglicht, diese Erneuerungsarbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit durchzuführen und so der Kirche ihren alten schönen Schmuck aus neuer zu verleihen. Wie deutlich war der Festgottesdienst am Sonntag vormittag. Bleihäne hatten am Eingang zum Gotteshaus eine Ehrenpforte errichtet. Und wie prächtig geschmückt war das Innere der Kirche. Blumen und Girlanden in großer Zahl sändeten die hohe Bedeutung des Tages für die feiernde Gemeinde und sieben erkennen, dass auch in Kreinitz noch viel kirchlicher Sinn regt. Mit viel Liebe und anstrengender Mühsal hatten treue Gemeindemitglieder das alles so wunderbar gehalten, so dass der Ortsteil, der diesem Gottesdienst bewohnte, ehrliche Bewunderung dafür empfunden muhte. Nach dem Gottesdienst, einer der feierlichen Gelegenheit angepassten Liturgie, einem sart und zeitl. gefeierten Kinderchor unter Kantor Nestmanns Leitung, nach Dankesworten des Geistlichen an den Meister Göbber und seine Mitarbeiter für die laubere, gewissenhafte Arbeit und an alle die, die durch Schmückung der Kirche dieser so feierlichem Aussehen verhalfen und nach abnormalen Gemeindegesang befeiste Herr Pfarrer Hammelstädt die Kanzel zur Fest- und Weihereide.

\* Die Leipziger Textilmesse im Frühjahr 1930. Die Leipziger Textilmesse wird im Frühjahr 1930 im Rahmen der Weltausstellung vom 2. bis 6. März stattfinden. Mit 15 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird sie die größte Verkaufsvorstellung der Textil- und Bekleidungsindustrie der Welt sein. 80 Prozent ihrer Aussteller sind Erzeuger aus allen Weltteilen. Rampe und Einfahrtswände und große Einzelhandelsfirmen haben sich für die kommende Gründungsfeier schmäler Büro- und Öffentlichenräume in den vereinigten Textilmäerkten gesichert.

## Bahlortei zur Stadtverordnetenwahl einleben!

-W. Angestellte und Arbeitslosenversicherung. Nach der Aenderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind auch die Angestellten gegen Arbeitslosigkeit versichert. Die Arbeitslosenversicherung greift bis zu den angestelltenflichtigen Angestellten mit einem Jahresentlohn von 8400 RM. hinauf. Der grundsätzlichen Bestimmungen des Gesetzes unterliegt der arbeitslose Angestellte wie jeder andere Arbeitslose. Angestellte brauchen innerhalb der ersten neun Wochen ihrer Arbeitslosigkeit keine Arbeit anzunehmen, die ihnen nach ihrer Vorbildung, ihrer früheren Tätigkeit, ihrem förmlichen Zustand oder mit Rücksicht auf ihr früheres Fortkommen nicht zugesummt werden kann. Auch nach Ablauf der neun Wochen freist bürtig bei ihnen die Einschränkung bezüglich des späteren Fortkommen bei der Zurückweisung förmlicher Arbeit ihre Geltung beenden. Die Aenderung über die Arbeitslosenversicherung erstreckt sich auf den Fall der erstmaligen Inanspruchnahme der Versicherung. Hier macht das Gesetz nunmehr die Zurücklegung einer 52-monatigen verlängerungspflichtigen Beschäftigung und zwar innerhalb der letzten 24 bzw. 36 Monate zur Voraussetzung. Für weitere Stellungsfähigkeit wird aber nach wie vor nur eine 26-monatige Unarbeitszeit gefordert. Für die Warteszeit gilt die bisherige Frist von sieben Tagen im allgemeinen weiter. Nur für Arbeitslose unter 21 Jahren, die sich in häuslicher Gemeinschaft befinden und seine zulassungsberechtigten Angehörigen haben, erweitert sich die Warteszeit sechzig Minuten auf 14 Tage. Für Arbeitslose mit 1 oder mehr Angehörigen beträgt sie dagegen nur drei Tage. Bei der Höhe der Unterstützungen wird der Berechnung nicht mehr der Durchschnittsarbeitsverdienst der letzten drei, sondern der letzten sechs Monate zu grunde gelegt. Auf die Unterstützungen angerechnet werden nach den neuen Vorschriften Renten aus der Angestellten-, Invaliden-, Anwartschafts- und Unfallversicherung, wenn sie den Betrag von 30 RM. monatlich überschreiten. Auch Wartegelder, Ruhegehalter, Witwen- und Weitengelber und Kinderbelohnen sind restlos anzurechnen. Nur Renten aus einer Kriegsdienstbeschädigung machen eine Ausnahme.

-W. Festlegung der sozialen Wohlfahrtsrente. 54 Prozent des Rennbetrages der Auslosungsrechte. Der Reichsminister der Finanzen hat nun mehr, wie die Wohlfahrts-Korrepondenz mitteilt, die Bestimmung über den Betrag der sozialen Wohlfahrtsrente gegeben. Die Wohlfahrtsrente wird auf 54 Reichsmark festgesetzt. Der Auslosungsrechtswert der Rente entfällt, ist auf 54 Reichsmark festgesetzt worden. Die sozialen Wohlfahrtsrente war durch das Gesetz vom 8. Juli 1925 den Anstalten und Einrichtungen der freien und kirchlichen Wohlfahrtspflege, die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege erfüllen, unter gewissen Voraussetzungen gewährt worden. Die Höhe der Rente war von der Reichsregierung auf Grund der von der Reichsbaudirektion aufzutstellenden Unterlagen zu bestimmten. Bereits seit Ende 1928 sind auf besonderen Antrag an zahlreiche Anstalten, Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege und Kirchgemeinden Zwischenzahlungen und zwar in Höhe von 50 Prozent geleistet worden. Die Differenz zu der jetzt endgültig auf 54 RM. festgesetzten Wohlfahrtsrente wird den Rentenberechtigten von der Reichsbaudirektion direkt vergütet werden. In den Räumen, in denen Zwischenzahlungen nicht erfolgt sind, werden die Rentenberechtigten von der Reichsbaudirektion durch die Wohlfahrtspflege durch die Wohlfahrtspflege und Kirchgemeinde zu verlangen, wo es wirtschaftlich ohne besondere Härte für den hilfsbedürftigen Kleintrentner und seine unterhaltungsberechtigten Angehörigen möglich ist. Eine allgemeine Auszahlung von Reichsbelohnungen an einzelne Kleintrentner darf nicht erfolgen. Dies schreibt aber nicht aus, dass die Mittel dazu verwendet werden, falls besondere Not durch besondere Wohlfahrtspflegeleistungen gerecht zu werden. Namentlich soll den Wohlfahrtspflegeverbänden durch die zur Verteilung kommenden weiteren Beiträge die Möglichkeit gegeben werden, ihre Wohlfahrtspflegeleistungen den Anforderungen der Wintermonate anzupassen.

-Die Leipziger Textilmesse im Frühjahr 1930. Die Leipziger Textilmesse wird im Frühjahr 1930 im Rahmen der Weltausstellung vom 2. bis 6. März stattfinden. Mit 15 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird sie die größte Verkaufsvorstellung der Textil- und Bekleidungsindustrie der Welt sein. 80 Prozent ihrer Aussteller sind Erzeuger aus allen Weltteilen. Rampe und Einfahrtswände und große Einzelhandelsfirmen haben sich für die kommende Gründungsfeier schmäler Büro- und Öffentlichenräume in den vereinigten Textilmäerkten gesichert.

SLUB  
Wir führen Wissen.

**Olsach.** Zusammenstoß zwischen Kuts und Eisenbahn. Ein noch unbestimmt absehbare Vorlebunghausen. Ein noch unbestimmt absehbare Vorlebunghausen. Ein von den Garagen in der Rundorfer Straße kommender Olsacher Ostmann wurde beim Überfahren des Bahngleis von der Lokomotive eines gerade die Stelle passierenden Zuges der Württemberger Kleinbahn am Ölmeister erlegt und am Geländer der Döllnitzbrücke hochgehoben. Geländer wie Steinmauer wurden dadurch zerstört und der Wagen schwer beschädigt. Wie sich das Unfall übertragen hat, erzeigen können, ist noch nicht einwandfrei geklärt. Der jugendliche unverletzt davongekommene Waggonführer, der möglicherweise nicht genug Zeit gehabt hat, in der Führung von Kraftwagen geübt haben dürfte, sannte das Schreck über den Zusammenstoß davon.

**Würgeln.** Die Goldene Hochzeit feierte am 2. November der Anwalts- und Urfassungsteuer Heinrich Weißler mit seiner Ehefrau in seelischer Freude.

**Beiersdorf.** Geschäftshaus. Die angesehene Weltfirma Kronefabrik Gebrüder Otto (Inhaber: Max Moritz Otto und Sohn William Otto), seit der Gründung des Unternehmens immer in den Händen von Familienangehörigen, besteht am 3. November die Feier ihres 175jährigen Bestehens. Die Ergebnisse der Jubiläumsfeier — außerkannte deutsche Wertigkeitsarbeit — gehen in alle Welt hinaus.

**Mössingen.** Hier füllten für die Stadtverordnetenwahl. Für die am 17. November d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind folgende vier Listen eingereicht worden: Sozialdemokratische Partei, Sozialdemokratische Partei, Kommunistische Partei, Beamte, Angestellte, Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene.

**Freiberg.** Zum Brand in Brand-Ortsbüro. Wie bereits gemeldet, brach am Sonntag abend in der Porzellanfabrik Brand-Ortsbüro ein Brand aus, durch den die Deckplattenabteilung und ein Lagerraum des Werkes in Flammen gelegt wurden. Der Betrieb ist nur teilweise gestoppt.

**Weiden.** Beileid zur Bandesbaupolizei. Der Rat der Stadt Weiden beschloß in seiner letzten Sitzung, daß dem in der Gründung begriffenen Zweckverband für die Bandesbaupolizei Sachsen anzuschließen.

**Meißen.** Der erste weibliche Referendar in Meißen hat am 1. Oktober seine Tätigkeit am liegenden Amtsgericht begonnen. Es ist eine Weiberin, die zum ersten Male als Vertreterin ihres Geschlechts in Meißen das Rechtsschaffen dient: Fräulein Lucie Bluhm, eine Tochter des verstorbenen Kunstmalers Bluhm und Enkelin des ebenfalls verstorbenen weitbekannten Bucherprofessor Hermann Völker. Fräulein Bluhm hat beim Vernehmen nach ihre Studien an der Landesuniversität in Leipzig absolviert und wurde hier der Abteilung für Strafrecht zugewiesen.

**Dresden.** Festgestellte Tote. Wie berichtet, hatten Blitzaufnahmen am Sonntag in der Dresdner Heide eine weibliche Leiche aufgefunden, die nach erfolgter polizeilicher Ausbebung in die Totenhalle des Garnisonssieches gebracht wurde. deren Besitzlichkeit konnte im Laufe des Montags bereits festgestellt werden. Es handelt sich um eine in der Mitte der zwanziger Jahre stehende Buchhalterin Sophie Lewald aus der Neustadt, die seit längerer Zeit schwer nervenleidend war und infolgedessen den Tod freiwillig gejagt hat.

**Dresden.** Das Bankhaus Dorf Triebisch beantragt das gerichtliche Vergleichsverfahren. Wie die Dresdner Nachrichten melden, da sich infolge größerer Verluste das Bankhaus Dorf Triebisch, Dresden-II, Galeriestraße 14, genötigt gesehen, bei Gericht die Anordnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Bis zur Klärung der Sache ist Rechtsanwalt und Notar Dr. Linde, Dresden, Gewandhausstraße 5, als Treuhänder mit der Sicherstellung der Aktiven für die Gläubiger beauftragt worden. — Die Geschäftsstelle des Fleissigvereins, Altkönigstraße 19, erklärte, daß durch die Zahlungseinstellung des Bankhauses Dorf Triebisch seine Geldobligie, insbesondere sein Viehvermittlungsbüro und das Erbreinen der Zeitchrift "Welt auf Steinen", nicht betroffen werden.

**Dresden.** Geflügelausstellung. Der erste Dresdner Geflügelzüchterverein veranstaltet vom 8. bis 10. November im Räthauspark eine Geflügelausstellung, verbunden mit der Deutschen Reichs-Auerbachausstellung.

**Kaaden.** Swantowesteigerung der Speichtrigmühle. Die bekannte Einzelhandelsbetriebsmühle im Rabenauer Grunde kommt nach einer Verantragung des Amtsgerichts Dippoldiswalde am 12. Dezember zur Swantowesteigerung.

**Dresden.** Betriebsunfall im Dresden Hauptbahnhof. In den zeitigen Nachmittagsstunden des Montags entgleisten im Bereich des Dresden Hauptbahnhofs an einer Weiche unweit der Hoben Brücke zwei Personenzugwagen 3. Klasse mit je zwei Wagen. Dadurch waren zwei Gleise der Mittelbahn für längere Zeit vollständig gesperrt. Der in Dresden-Triebischstadt bereitstehende Hilfszug wurde in kürzester Zeit an die Unfallstelle herangefahren. Nach mehrstündigem angestrengter Arbeit konnten die schweren Wagen wieder auf die Gleise gehoben und der entstandene Schaden beseitigt werden. Während dieser Zeit machte sich eine Umleitung der auf ihnen verkehrenden Züge erforderlich. Personen sind hierbei nicht verletzt worden. — Ein schwerer Unfall trug sich am Montag kurz vor 8 Uhr abends in Dresden-Neustadt auf der Überführung zu. Beim Lieberwerken der Fabrikarbeiter lief die 28 Jahre alte Fabrikarbeiterin eines dortigen Großbetriebes in ein vorüberfahrendes Motorrad hinein, kam zum Sturz und wurde dadurch erheblich verletzt. Die Verunglückte, die das Bewußtsein verlor, stand Aufnahme im Friedrichstädtischen Krankenhaus. — Ein heftiger Zusammenstoß trug sich am Montag gegen 4 Uhr nachmittags im Stadtteil Dresden-Rödern zu. Ein der auf der Bergstraße befindlichen Endstelle der Straßenbahnlinie 8 fuhr ein Dresdner Personenzugwagen, der vom Unfallort herabgefahren kam, gegen einen Triebwagen. Es entstand dadurch mehrfacher Sachschaden. Der Führer des Wagens wurde verletzt, konnte aber seine Wohnung später leicht aufsuchen. Auf Rödertor Seite an der Augustusstraße stießen am Montagabend zwei Personenzugwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden zum Teil stark beschädigt. Das eine Auto batte u. a. einen Achsenbruch zu verantworten und mußte infolgedessen abgeschleppt werden. Als ein großes Wild kam es bestimmt werden, daß in beiden vorgenannten Fällen weitere Personen nicht verletzt worden sind. — Im Stadtteil Dresden-Rödern auf der anderen Bergstraße wurde am Sonntag ein Wirtschaftsgehilfe aus Oberwitz von einem Auto angefahren und erheblich verletzt. — Umwelt bestellten Stelle kam am Montag eine Frau auf gleicher Weise zu Schaden. Beide Verunglückten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. — An den Abendstunden des Sonntags wurde auf der Prager Straße eine Stütze von einem Kraftwagen umgefahren. Selbiges kam mit leichten Schaden davon. Dieser Unfall führte rasch zu einer großen Menschenansammlung.

**Dresden.** Sozialdemokratische Kundgebung. Die sozialdemokratische Partei und das Reichsbanner haben für gestern Abend zu einer großen Kundgebung mit dem Thema "Gegen Hitler und Stahlhelm" aufgerufen. In der Versammlung referierte u. a. ein Vertreter des Republikanischen Schutzbundes in Wien über die politischen Kämpfe in Österreich. Banktagspräsident Wedel wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Kämpfe um den 9. November hin und rümpfte für deutje kommende anstehende Kundgebung eine große sozialdemokratische Demonstration auf der Freiheitlichen Zeche an.

**Gitter.** Wahrscheinlich an hat am 30. Oktober Rattenschwanzes Schützenfest mit 25jährigem Bannerjubiläum des Militärvereins Artillerie in Wien wurde dort am 31. Oktober eine Vertreterversammlung der SA ab. Artillerievereine abzuhalten. Vertreter hatten entsandt die Artillerievereine Dresden, Chemnitz und Gleisau, die Artillerievereine Großenhain, Naumburg, Riesa, Meißen, Weida und Bautzen, sowie verschiedene Regimentsvereinigungen. Die SA, Infanterie war unter Kommandeur Oberstleutnant Wauria vom Infanterieregiment Dresden vertreten. Gleichzeitig wurde der Seidelskupfer des nächsten SA, Artillerieabteilung 1921 wieder neu nach Wien in der alten Artilleriestadt Wien zu verankern. Der Artillerieregiment Wien übernahm freilich die Ausgestaltung des Heiles und verbrachte schon jetzt den alten Kameraden einen warmen Empfang zu bereiten. Die bereits bestehenden Artillerievereine sollen die Sammelstellen aller ehemaligen Artilleristen werden und sollen Sparten einrichten, damit jedem Artillerist der Heile und das Wiedersehen seiner Kameraden leichter fällt. Eine längere interne Aussprache über das endige Zusammenarbeiten der einzelnen Vereine beschloß die Tagung.

**Bautzen.** Am Sonnabend in der 2. Stunde ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Bautzen und Dresden auf Ratzwitzer Flur ein tödlicher Verkehrsunfall. Die Arbeiter Miersch und Vohl aus Bautzen waren als Trauzeugen bei der Trauung der Tochter des Miersch auf dem Standesamt Göda gewesen und befanden sich auf dem Rückweg nach Bautzen. Plötzlich wurde Vohl von hinten von einem Dresdner Auto angefahren und an den Straßenrand geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Verunglückte ist Vater von vier Kindern.

**Wurzen.** Am 30. Oktober 1929 verabschiedete sich der infolge Erreichung der Dienstälteregrenze in den Ruhestand tretende Vorstand des liegenden Amtsgerichts, Amtsgerichtsdirektor Dr. Kubens von den Beamten und Angestellten des Amtsgerichts.

**Mittweida.** Schwères Verkehrsunfall. Sonnabtag nachmittags trug auf der Straße Mittweida-Görlitz an der Gängelbühl Lauenstein ein 74 Jahre alter Radfahrer aus Frankenberg mit einem dort verbrächen Auto zusammen. Er fuhrte und trug einen Schlüsselanhänger davon. Während die Autofahrerin noch mit dem Verunglückten beschäftigt waren, stiehen an der Unfallstelle zwei Motorradfahrer an. Und zwar handelte es sich um einen etwa 20jährigen Mann, der mit einem Mädchen auf dem Sitzgut von Görlitz kam, und einen 26 Jahre alten Einwohner aus Marbach, der von Mittweida herkam. Die Straße ist an der fraglichen Stelle vollkommen überfüllt und breit. Vermutlich hatten die Fahrer ihre Kurvenfahrt auf den im Graben liegenden verlegten Radfahrer gelenkt und auf die Fahrbahn nicht geachtet. Durch den außerordentlich heftigen Unfall wurde das Mädchen in weitem Bogen vom Rad auf eine Wiese geworfen. Alle drei Motorradfahrer erlitten schwere Arm- und Beinbrüche. An der Unglücksstätte erschienen sofort mehrere Rettung, welche die Bewußtlosen verbanden und dem Krankenhaus in Mittweida aufzuführen.

**Chemnitz.** Straßenräuber. Sonnabends nachts wurde auf der Reichshainer Straße unweit des Jägerlöschchens ein der bestohlteter Maurer aus Windisch Freiberg von einem Unbekannten, der sich in Begleitung eines Mannes und eines Mädchens befand, mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen und seines Geldbörse mit 80 Mark Inhalt beraubt. Nach kurzer Benutzungsfreiheit konnte sich der Überfallende bis zum nächsten Hause schleppen, von wo die Polizei benachrichtigt wurde. Er hatte vorher in verschiedenen Wirtschaften mit den Unbekannten verkehrt. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen nach dem Täter führten zur Festnahme des in der Richterstraße wohnhaften amazighändigen Arbeiters Kurt Reiter. Er ist gefährlich, den Überfall mit seinem Begleiter, einem 21 Jahre alten Maurer aus Chemnitz, verübt zu haben. Das Mädchen war während der Tat geflüchtet und will von demthane nichts gewußt haben. Auch der Begleiter wurde festgenommen. Das geraubte Geld konnte größtenteils wieder erlangt werden.

**Reichenberg.** Mord auf der Straße. Auf der Marienpromenade im Volksgarten bei Reichenberg häuften am Sonntag Bassenian in kurzer Auseinandersetzung drei Schüsse. Die Bassenian folgten der Richtung und fanden auf dem Wege nach Rudolstadt eine männliche Leiche. Die Reichenberger Polizei erkannte in dem Toten den 38 Jahre alten S. Lewy, Mittelbader der Tetzner & Lewy. Alt.-Gef. in Reichenberg, der durch drei Schüsse aus einem Browning von Rückenwärts erschossen war. Es lebten ihm die Geldtasche und der Photographe Apparat. Das Stativ hielt er noch in der Hand. Taschentuch und andere kleine Gegenstände trug er noch bei sich, so daß angenommen werden muß, daß der Täter gestört wurde und flüchtete. Der Mörder, der kurz nachher erschien wurde, wird beschrieben als 25jähriger Mann, grob schlank, bekleidet war er mit einer Windjacke und grauer Hose. Von der Stadt Reichenberg wurde für Angeklagte, die zur Ermordung des Täters führen, der Ermordete gehörte einer der ersten Familien in Reichenberg an, eine Belohnung von 5000 Kronen ausgesetzt.

**Reichenberg.** Mord auf der Straße. Auf der Marienpromenade im Volksgarten bei Reichenberg häuften am Sonntag Bassenian in kurzer Auseinandersetzung drei Schüsse. Die Bassenian folgten der Richtung und fanden auf dem Wege nach Rudolstadt eine männliche Leiche. Die Reichenberger Polizei erkannte in dem Toten den 38 Jahre alten S. Lewy, Mittelbader der Tetzner & Lewy. Alt.-Gef. in Reichenberg, der durch drei Schüsse aus einem Browning von Rückenwärts erschossen war. Es lebten ihm die Geldtasche und der Photographe Apparat.

**Lichtenstein-Cotta.** Ein Dresdner. Ein Dresdner aus Chemnitz fuhr am sog. Kupferberg gegen einen Baum. Der Führer des Wagens kam mit leichteren Verletzungen davon, während zwei mitfahrende Personen schwer verletzt wurden. Alle drei wurden dem Lichtenstein-Cottaer Krankenhaus angeführt.

**Kaue.** Verkehrsunfall eines Postomnibus. Der auf der Straße Bernsdorf-Bielatal-Schwarzenberg-Kue verkehrende Postomnibus, der Schwarzenberg in Richtung Kue 12.56 Uhr verläßt, fuhr Montag mittag 18.20 Uhr auf der Fahrt zwischen Bautzen und Kue unterhalb des Bechergrates in einer Kurve gegen einen Strassenbaum. Der 50 Centimeter starke Strassenbaum wurde durch den Unfall vollkommen umgelegt und das rechte Vorderrad kam auf die Kurzeln des umgelegten Baumes zu stehen. Von dem Wagen befindlichen 20 Personen wurden glücklicherweise nur drei leicht verletzt. Wie stark der Aufprall war, geht daraus hervor, daß von drei Bänken im Wagen die vorderen Sitze den Fußboden durchdrangen. Um Wagen selbst wurde das rechte Schuhblech vollkommen demoliert. Ferner wurde die rechte Federung abgerissen. Der Unfall entstand dadurch, daß die Kugeln infolge des leichten Wetters gleich war und der Wagen schleuderete. Gegen abends traf Staatsanwalt Bieders aus Bautzen an der Unfallstelle ein. Der Wagen wurde später abgeschleppt.

**Werdau.** Zur großen Herren abberufen. Hier wurde Schuhmachermeister Gottlob Gerber, Veteran von 1866/70/71, im Alter von 91 Jahren unter militärischen Grüningen in Ruhe versetzt. **Wolken.** Die höchste Stadtverordneten beschlossen den Beitritt der Stadtgemeinde zur Bandesbaupolizei. **Walle.** Am Sonntag abend in der dem Wirtschaftsbetrieb Reinhold Weller gehörenden großen Scheune ein Brand aus, dem das ganze Gebäude mit ungefähr 100 Centimetern Staub und Holzhäufen vollständig zum Opfer fiel. Die Feuerwehr konnte sich nur auf den Boden des Wohnhauses und der Stallgebäude beschränken. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Kaue.** Ehrenmalweiße. Nachdem die Einwohnerchaft des Stadtverordnetenfolklings die Errichtung eines Ehrenmales für die Gefallenen abgelehnt hatte, ist es trotzdem nunmehr gelungen, ein Ehrenmal an der Ostseite der Kirche zu errichten. Das Werkstatt wurde vom Vorsteher des Ehrenmales aus Schülern der Oberlehrer Oberlehrer Rehbein, vorgenommen, der nachdem auf die Gemeinschaft bei dem Bauherrn zusammen des Ehrenmales

Bauherr, Bauherr Daniel schätzte Gemeinschaft Baumbach-Dresden, der sich der Ausführung in höchsteren Preis angenommen habe. Die Weihrede hielt Waller Walther.

**Zugau.** Selbstmord mit Benzol. Auf einer Bank vor einem Hause in der Oelsnitzer Straße wurde ein aus Bayern hier auf Besuch weilender, in den 30 Jahren lebender Schlosser tot aufgefunden. Da man bei ihm eine flasche Benzol fand, ist anzunehmen, daß er sie selbst vergiftet hat. Der Mann hatte bei einem Unfall auf der Eisenbahn beide Beine verloren und kämpfte mit Rennenschwierigkeiten, was der Grund zur Tat gewesen sein soll.

**Sot.** Motorradunfälle. Gestern nachmittags ereignete sich auf der Blauenbühlstraße in der Nähe der Witzelbach bei Sot ein schweres Motorradunfall. Der im Blauenbühlstraße 19 Jahre alte Kaufmann Walter Kling aus Trogen-Rabenau kam in einer Kurve beim Ausweichen vor einem ihm entgegenkommenden Auto infolge der schlagartigen Straße zum Stehen und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus kam. — Mut der Straße Wittmar aus Sot von einem Motorradfahren angeliefert. Dieser sowohl, als auch das Mädchen kamen an Sot. Beide wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo das Mädchen getötet ist, während der Motorradfahrer schwerkrank behandelt wird.

**Georg.** Das Deutsche Theater wird aufgelöst. Die Neuköllnische Unität für Kunst und Volksbildung hat an sämtliche Vorstände und Gremiumsmitglieder. Arbeitern und sonstiges Personal des Neuköllnischen Theaters durch Schreiben mitgeteilt, daß zum 31. Juli 1930 eine Auflösung ihres Vertrages nicht eintreten wird. Die lebenslänglich angestellten Musiker erhielten den Vertrag, daß sie am Ende des laufenden Spieljahrs in den Ruhestand versetzt werden. Damit werden das Deutsche Theater und die Neuköllnische Kapelle am 31. Juli 1930 zu beenden aufzuhören. Der Erbprinz wird den verlorenen jährlichen Aufbau nur leisten, wenn die nötigen notwendigen Gelder von Stadt und Staat aufgeworfen werden. Diese lebten jedoch ab.

**Halle.** Der Mörder an der kleinen Ida Helmbeck. In der Mordstube der kleinen Ida Helmbeck lenkte sich im Laufe der weiteren Ermittlungen der Tatverdacht auf den 25jährigen Arbeiter Hermann Darius, der im Nachbarhaus der Mordstube wohnt. Darius, der geschlechtlich abnorm veranlagt ist, wurde am 2. November bereits festgenommen und hat in den Morgenstunden des 4. November unter dem laufenden herbeigehasteten erdrückenden Beweismaterial ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt zu, daß Kind im Sommer erwartet und dadurch den Tod herbeigeführt zu haben. Darius wurde im Laufe des Montags dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Der wegen Tatverdachts festgenommene Diensthaber der kleinen Helmbeck ist bereits am 3. November entlassen worden, da gegen ihn keinerlei Verdacht mehr bestand.

**Reichenberg.** Mord auf der Straße. Auf der Marienpromenade im Volksgarten bei Reichenberg häuften am Sonntag Bassenian in kurzer Auseinandersetzung drei Schüsse. Die Bassenian folgten der Richtung und fanden auf dem Wege nach Rudolstadt eine männliche Leiche. Die Reichenberger Polizei erkannte in dem Toten den 38 Jahre alten S. Lewy, Mittelbader der Tetzner & Lewy. Alt.-Gef. in Reichenberg, der durch drei Schüsse aus einem Browning von Rückenwärts erschossen war. Es lebten ihm die Geldtasche und der Photographe Apparat. Das Stativ hielt er noch in der Hand. Taschentuch und andere kleine Gegenstände trug er noch bei sich, so daß angenommen werden muß, daß der Täter gestört wurde und flüchtete. Der Mörder, der kurz nachher erschien wurde, wird beschrieben als 25jähriger Mann, grob schlank, bekleidet war er mit einer Windjacke und grauer Hose. Von der Stadt Reichenberg wurde für Angeklagte, die zur Ermordung des Täters führen, der Ermordete gehörte einer der ersten Familien in Reichenberg an, eine Belohnung von 5000 Kronen ausgesetzt.

### **Zur Frage des Abbaus der älteren Angestellten.**

Um die viel umstrittene Frage des Abbaus der älteren Angestellten zu klären, hat die BSA, Vereinigung der leitenden Angestellten, unter ihrenstellungslosen Mitgliedern eine Enquete veranlaßt, die sich mit den Fragen des Abbaus und der Bewertung beschäftigt. An den leitenden Angestellten muß ein anderer Altersmaßstab angelegt werden als an den ausführenden Tätigkeiten; denn für die Erreichung eines Postens wird mit ganz geringen Aufnahmen stets ein gewisses Alter Voraussetzung sein. Die Befürworter, die sich bei der Umfrage ergeben haben, lassen unter diesem Gesichtspunkt recht bedauerliche Schlüsse auf die Not der älteren Angestellten im allgemeinen zu.

Bon 587stellungen leitenden Angestellten waren:  
weniger als 30 Jahre alt: 18, und zwar 29–39 Jahre alt  
30–40 Jahre alt: 117, und zwar 30–34 Jahre alt 30  
35–39 Jahre alt: 248, und zwar 35–39 Jahre alt 30  
40–50 Jahre alt: 243, und zwar 40–44 Jahre alt 30  
45–49 Jahre alt: 130, und zwar 45–49 Jahre alt 30  
50–54 Jahre alt: 153, und zwar 50–54 Jahre alt 30  
55–59 Jahre alt: 54

mehr als 60 Jahre alt: 6.

Das verdängnisvolle Decennium ist damit das von 45–55 mit 249stellungen, von denen drei Fünftel auf die Jahre 45–49 entfallen. Die größte Zahl derstellungslosen leitenden Angestellten, nämlich 426 = sieben Fünftel der Gesamtzahl, steht zwischen dem 35. und 39. Lebensjahr. Das heißt, daß auch der leitende Angestellte bereits mit 35 Jahren „alt“ ist; denn immer wurde das Alter als Grund für den Abbau und die Rücksiedereinstellung genannt. Und zwar findet sich diese Klage bei den leitenden Angestellten in den dreißiger Jahren genau so wie bei den ausführenden Tätigkeiten.

Große Säulen ergaben sich bei der Beantwortung der Frage: Wie lange waren Sie in Ihrer letzten leitenden Stellung? Es zeigte sich, daß 8 Prozent länger als 20 Jahre, 14 Prozent länger als 10 Jahre, rund 60 Prozent länger als 5 Jahre in ihrem Betrieb tätig waren. 429 von 587 Befragten waren noch nie in ihrem Lebenstellungslos gewesen. Keinesfalls darf man durch die lange Dauer der Dienststätte getäuscht, annehmen, es handle sich um leistungsfähige Kreise, die abzubauen man sich notigenbringen entstehen möchte. Wenn jemand zwischen dem 25. und 35. Lebensjahr sich zu einer leitenden Position aufgearbeitet hat, dann ist er nach 10–20jähriger Dienstzeit gerade in den besten Jahren — eben zwischen dem 35. und 39. Lebensjahr, also gerade in der Zeitspanne, in der die allgemeine Stellungsfähigkeit herrscht. Das arithmetische Mittel, das 45. Lebensjahr, ist also das der größten Erfahrung, der Energie, der langen, ununterbrochenen Dienstzeit und — der größten Stellungsfähigkeit.

### **Gegen spröde Haut**

</div

# Sparen bringt Arbeit!

Sparpfennige werden zu Hypotheken  
Hypotheken fördern die Bautätigkeit  
Bauen bringt Aufträge für Handel u. Gewerbe  
und Arbeit für die Bewohner!

Darum spare bei der Stadtsparkasse Riesa!

## In Riesa im Restaurant „Elbterrassen“ beginnt ein **Schneider- und Weißnäth-Kursus**

von Anna Arway, Mittweida  
in München kunstgewerblich akademisch und staatlich geprüfte Schneidermeisterin  
Einmal wöchentlich Unterricht in Nachmittags- und Abendkursen:  
Schaltschnitte, Zuschnitte und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-  
garderobe (elegant und einfach), sowie Wäsche, Modernisieren von Altgarderobe.  
Ein Kursus dauert 3 Monate. Günstige Zahlungsbedingungen.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 14. Nov. 1929

Jede Dame lernt ohne Vorkenntnisse ihre Garderobe zuschneiden und anfertigen.

Anmeldungen werden entgegen-  
genommen am Donnerstag, den  
7. November, im Unterrichtslokal  
**von nachm. 3-7 Uhr**  
in der „Elbterrassen“.

Jede Dame lernt ohne Vorkenntnisse ihre Garderobe zuschneiden und anfertigen.

Morgen Mittwoch  
Schläfchen.  
Früh 7.9 Uhr  
Wollseidet.  
Später fr. baubl. Ware  
Galleriehüflein und Hafteveter.  
M. Gümlich, Goethestr. 55.

Morgen Mittwoch  
Schläfchen.  
Otto Reubel  
Am Rundbühl 11

Tafeläpfel  
Sontag 17.- M.  
Wirtschaftsstapel gute  
Ware und 6 u. 12 Ufg.  
empfiehlt  
Heinrich Lindner  
Lemmatzsch, Königstr. 8.

Tafel-Apfel  
prima gesunde Winter-  
dauerware. Salzgurke, Nektar, Kompott, Eier-  
äpfel, verschiedene Nektarten,  
sortiert netto 50 Pf.  
R.R. 11.-, Wirtschaftsstapel netto 50 Pf. R.R.  
6.- inf. frostlicher Ver-  
packung in neuen Räthen  
ab Station Mügeln gegen  
Rabattnahme ab 10  
Alfred Möbius  
Mügeln b. Oschatz  
Telefon 342.

## Buchdruck- Maschinenmeister

mit Schnell- und Siegelpressen sowie  
Umlege-Apparaten vertraut, vor 15. No-  
vember gefüllt.

Riesaer Tageblatt.

**Stoffe**  
für Kleider  
Mäntel  
Gesellschaft.  
Stets das Neueste.  
Otto Wollgast  
Hauptstraße 35.

### Bei Rheumatismus

Gibt Ihnen, wenn Sie die leiblichen Schmerzen zulassen möchten, mit dem ersten Reichels Elektroten ein so schnell schmerzlindernde Wirkung ausübt. Wie dankbare Erleichterungen. St. M. 1.25,- 2,- und 3.50. in Wohlbefinden und Drogen erzielbar.

Bestimmt zu haben bei:  
Oskar Jörster, Central-Drogerie, Hauptstr. 67.



sollte sich wenigstens den Waschtag leichter machen. Sie muß im Geschäft sein, soll sich um den Haushalt kümmern und darf auch bei der Wäsche nicht fehlen. Hier bedeutet die elektrische Waschmaschine, die ohne Aufsicht weiterarbeitet, die größte Wohltat. Aber nehmen Sie eine „Miele“, sie hat sich tausendfach bewährt, ist billig und verbraucht wenig Strom. Bitte kommen Sie zu uns, oder bestellen Sie unseren Vertreter, wir geben Ihnen gerne weitere Auskunft.

## Paul Taupitz

Riesa, im Durchgang Telefon 730

**Löfni** 1. St. 194.  
Gäst. Bankett  
Lotterie  
Siedlung 11., 12. u. 13.  
November 29  
empfiehlt!

Ferdinand Schlegel, Riesa, Poststr. 70.



## Hotel zum Stern.

Morgen Mittwoch, 6. 11. 29,  
abends 8 Uhr, sind am Dienstag,

**Abend-Essen**

nett, wo wir alle Freunde und Gäste  
unseres Lokals herzlich einladen.  
Germann Otto und Frau.

## Restaur. Bürgergarten.

Mittwoch, den 6. Nov. 29, findet unsere diesjährige

## Haus-Kirmes

verbunden mit Abendessen statt. Wir gestatten  
uns, alle werten Gäste, Geschäftsfreunde u. Bekannte  
hierzu ganz ergeben eingeladen.

Hochwachstvoll Willy Große und Frau.

Mit bestem Lage habe ich meine

## Filiale in Neuweida

an meinen ehemal. Gesellen, Fleischer-  
meister Erhard Weber, abgegeben.  
Sage allen Kunden nochmals herzli-  
chsten Dank u. wünsche glückliche Unter-  
stützung meines Nachfolgers.

Fritz Otto, Fleischermeister, Riesa-Gröba.

**Bücher und Musikalien**

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten  
Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schau-  
fenster und Schaufenster zu besichtigen.

Johannes Ziller, Buch- u. Musikalienhandlung

Riesa, Haubitzstraße 65.

## Kurt Heppner Helene Heppner

geb. Henzel

— Vermählte —

Seithain / 4. Nov. 29 / Oschatz

## Café Möbius.

Morgen Mittwoch  
Kaffee-Konzert (Kranzchen).

Freundlichkeit lobt ein Clara Berw. Möbius.

## Vereinsnachrichten

Georg Weißgerber Riesa, Riesa, Monatsver-  
sammlung Donnerstag, 7. 11., Gäst. Ost. 20 Uhr.  
Monatsveranstaltung Riesa. Donnerstag, 7. Novbr.  
20 Uhr Monatsveranstaltung Hotel Deutsch. Gesell.  
Städtebau. Donnerstag Dienst am. Monatsplan.  
Sommer. Verein Riesa. Zeitungen Dr. Blaibach  
abholen.

W. G. Jäger und Schäfer, Riesa. Morgen Mitt-  
woch abend 8 Uhr Monatsveranstaltung mit  
Schlussfeier bei Kamerad Höfler, Bahnhofstr.  
Graf.-Eduard-Straße. Donnerstag im Welt. Ost.

## Hausbesitzer

der Vereine Riesa, Gröba, Weida und Merzdorf

befiehlt alle den Vorstand des Vereins  
Gesellsch. Oberlehrer Ulrichs-Dresden  
am Freitag, 8. Novbr., abends 8 Uhr  
**im Gasth. Große, Gröba.**

Thema: Stadtherordn. - Wahlen  
und deren Bedeutung für den Haus-  
besitzer. Der Gesamtvorstand.

**Rot- u. Weißkraut**  
kleine feste Körpie, verkauft diese Woche billiger  
**G. Heinig, Bahnhof Glaubitz**  
Telefon Riesa 34.



Uhrmacherhalber

billig zu verkaufen:  
3 Denker schwere Über-  
gabedosen, 1. Herrenzimm-  
puff, 2 Denker Beinen-  
übergabedosen, 1 Wäsche-  
rolle, 3 Wölzen, 1 Fl.  
Zigaretten, 2 zierl.  
Zimmerlampe, 3 zierl.  
Kinkellampen, 1 Stehl.  
2 große Bilder, 1 Stoffbüro.  
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

## Motorrad

gebr. 200 cm³, mögl. DKW,  
gegen Raffe zu kaufen  
gefacht. Off. um. 4. 244  
am das Tageblatt Riesa.

## Guteb. Wintermantel

1. 14. Wärmchen bill. 1. verf.  
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

## Zeitungsnalter



Für ruhigen Schlaf  
u. pünktliches Erwachen  
sorgt ein guter

## Alpina

Wecker.

## Absolute Zuverlässigkeit.

Augenblickliches  
Abstellen.

## A. Herkner

Hauptstraße 58.

## Christbäume.

Bestellungen  
von Händlern  
nehmen jetzt entgegen

## Hermann Kern

Gäbkr. 2 Fernspr. 897.

## Wochenmarkt

alle Sorten Seefische.

## M. Gutmann

W. Gutmann.

## Gr. Auszugtisch

bill. f. 20 Verl. billig au-  
ver. Günthersberg 31, 1.

## ZentRa

die Uhr  
mit dem Reisezeugnis  
die Garantieuhren  
deutscher Uhrmacher.

Verkaufsstelle:

## M. Krause, Gröba

Ebertplatz 1.

## Gewerbe- Idiotenbuch

der

## Ungestellten

Grenzgruppe Riesa.

Morgen Mittwoch, 6. 11. 29,

20 Uhr spricht im Café

Gröba, Holzplatz, Tel.

Wibbold, Leipzig, über:

Die Not der weiblichen

Ungestellten". Alle be-  
rufstätig. Kolleginnen sind  
daran best. eingeladen.

Mit Bundeigruß  
des Vorstand.

## V. A. O. D.

Mittwoch, 6. 6. November,

7.4 Uhr Gym.-Sitz. im

Deim. 8 Uhr Gym. I.

Die heutige Nr. umfaßt  
2 Seiten.

## Frau Elisabeth Kuhnert geb. Zschunko

Allan, die uns beim Heimgange meiner unvergesslichen  
Gattin, unserer Mutter und Großmutter

Trost gespendet und ihr die letzte Liebe und Ehre in so manni-  
ger Weise erwiesen haben, danken wir von ganzem Herzen.

Es wird uns unseren tiefen Schmerz verwinden helfen.

Riesa, den 4. November 1929.

Franz Kuhnert  
zugleich im Namen aller Mutterliebenden.

## Politische Tagessübersicht.

Die Erkrankung des Prinzen Max von Baden. Im Gefinden des Prinzen Max von Baden ist eine Veränderung auch in der vergangenen Nacht nicht eingetreten. Der Prinz hat eine gute Nacht verbracht. Auch der gestrige Tag war den Umständen entsprechend gut. Bei der Schwere der Erkrankung besteht allerdings die Möglichkeit einer ernsten Wendung, doch ist diese nicht aufzu.

Falschmeldung über den angeblichen Tod König Georgs. Die Pariser Funkstation, die während ihrer Sonntags-Nachmittags-Darbietungen die Nachricht vom Tode des englischen Königs verbreitete und damit sowohl in Frankreich wie auf dem europäischen Kontinent das größte Aufsehen erregte, rechtfertigt diesen Bericht folgendermaßen: Während der normalen Ausstrahlung des Programms habe einer der Anslager einen telefonischen Anruf einer Nachrichtenagentur erhalten, in dem der Tod des englischen Königs mitgeteilt wurde. Da die Funkstation dies öfter durch diese Nachrichtenagentur telefonisch unterrichtet wird, glaubte sie, keine Veranlassung zu haben, an der Richtigkeit zu zweifeln, und verbreite die Nachricht ohne sich vorher endgültig zu verwirren. Inzwischen waren jedoch Bedenken aufgetaucht. Als die Funkstelle sich nun an den maßgebenden Stellen in Paris erkundigte, wurde ihr mitgeteilt, daß die Nachricht, die ursprünglich schon den Weg durch ganz Europa genommen hatte, falsch sei.

Wiederholungen in Zahlungsschwierigkeiten. Wie dem „Sotalanzeiger“ aus Zweibrücken gemeldet wird, ist die Stadt gegen Monatsende in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Beamtengehilfen kontrollieren nur mit Hilfe eines Vorwurfs der Stadtkasse in Höhe von 50.000 Mark ausgezahlt werden. Ein Antrag der Stadt, ihr 100.000 Mark Vorwurf zu gewähren, wurde abgelehnt. Infolgedessen konnte einer großen Anzahl von Beamten vorläufig das Gehalt nur zum Teil ausgezahlt werden. Geschäftsführer, die für die Stadt in den letzten Monaten Dienstleistungen ausführten, haben überhaupt noch kein Geld erhalten können. Die Stadt hat sich schon vor geraumer Zeit um Hilfe an die bayerische Regierung und an die Reichsregierung gewandt.

Einweihung einer deutschen Privatschule im abgetrennten Nordschleswig. In Plautsch-Schleiden (Kreis Avenrade) sind gestern unter harter Beteiligung der deutschen Organisationen, vornehmlich des Vereins für das Deutschland im Ausland und des deutschen Schulvereins in Nordschleswig die Einweihung des Neubaus einer deutschen Privatschule statt. Die Festrede hielt der Vater des deutschen Schulweisen in Nordschleswig, Direktor Koopmann, die Predigt des deutschen Freigemeindepastor Voens aus Siegumloster. Im ganzen Nordschleswig bestehen nunmehr 25 deutsche Privatschulen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Die Verhandlungen über das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen sind in Warschau wieder aufgenommen worden, nachdem in den letzten Wochen Verhandlungen über Art und Umfang des Abkommens, insbesondere unter Berücksichtigung schon früher erfolgter Vereinbarungen, stattgefunden hatten.

Ein Baden-Badener Stadtrat in Italien verhaftet. Der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden hat die telegraphische Mitteilung erhalten, daß der Stadtrat und praktische Arzt Dr. Süßner in Ravenna von den italienischen Behörden verhaftet wurde. Wie es heißt, befand sich Dr. Süßner in Begleitung einer Engländerin. Über die Gründe der Verhaftung ist noch nichts bekannt geworden. Die Staatsverwaltung hat die deutsche Botschaft in Rom telegraphisch um Intervention gebeten, die auch zugesagt wurde. In Baden-Baden nimmt man an, daß eine Personenumwechselfahrt vorliegt.

Bayerische Volkspartei regierungsmäßig? Auf einer Tagung katholischer Arbeitervereine in Bamberg erklärte der Bruder Leicht, der Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, mit aufläufiger Schärfe, wenn die Gelegenheit, insbesondere das Familienrecht, weiter nach den Beispielen im Strafrechtsausdruck droht und ausgeschöpft würde, so würde man die Bayerische Volkspartei nicht mehr lange in der Regierungskoalition sehen. Das Baffieren mit der Sozialdemokratie auf Kosten der christlichen Interessen gebe nicht an. In grundsätzlichen Dingen gebe es kein Kompromissen, das werde man zu gegebener Zeit aussprechen müssen. Man sei mit dem Zentrum einig, daß eine Erleichterung der Entscheidung unter keinen Umständen zugelassen werden dürfe. Er, Leicht, habe schon vorige Woche einen entsprechenden Vorschlag beim Reichstagskurator unternommen.

Die polnische Nationaldemokratische Partei gegen das Liquidationsabkommen. Der Oberste Rat der Nationaldemokratischen Partei hat beschlossen, sich einer Politik des Versichts auf die Rechte, die Polen durch den Vertrag von Versailles gewährleistet werden, zu widersetzen. Polen könne, so heißt es in dem Beschluss, nicht die Tore seines Staates öffnen, um die Niederlassung deutscher Bürger und der Pioniere des deutschen Bewegungsgeistes zu ermöglichen.

Gedenkgelände der Stadt Rees an den Reichspräsidenten. Als Dank für die Annahme des Ehrenbürgertitels der Stadt hat Rees dem Reichspräsidenten ein niederrheinisches Landschaftsbild gewidmet, ein Werk des rheinischen Kunstmalers A. Bering. Das Gemälde wurde dem Reichspräsidenten durch Bürgermeister Dr. Greis persönlich überreicht. Der Reichspräsident hat der Stadt folgendes Dankeswort gefasst: „Für die Ausgewanderte, die mir die Stadt Rees durch das Schönheitsgemälde der niederrheinischen Landschaft bei Rees erweisen hat, sage ich meinen herzlichsten Dank. Ich werde dem Bild zur Erinnerung an die Ehrung, die mir durch die Stadt Rees durch meine Ernennung zum Ehrenbürgertitel wurde, gern einen besonderen Platz in meinem Hause einräumen. Mit den besten Wünschen für das Gelände Ihrer Stadt bin ich Ihr ergebener von Hindenburg.“

## Die Trennhand-Aufgaben der B.Z.B.

Baden-Baden. Das Organisationskomitee der B.Z.B. hat gestern nach mehrstündiger Unterbrechung nur eine kurze Sitzung abgehalten, um lediglich den vorläufigen Bericht des Trennhand-Komitees entgegen zu nehmen. Nach dem Young-Plan fallen der B.Z.B. die sehr wichtigen Aufgaben zu, die sich aus der Handhabung der deutschen Unzulänglichkeiten ergeben, da die B.Z.B. Trennhänder der Reaktionen der Gläubigermächte in diesem Fall sein soll. Das Organisationskomitee insbesondere soll Formulare für Trennhandvereinbarungen zwischen den Regierungen der Gläubigermächte und der Bank entwerfen. Der bisher fertiggestellte Entwurf ist den einzelnen Delegationen ohne besondere Ausprache zur Stellungnahme und zur weiteren Behandlung in einer späteren Vollsitzung übergeben worden. Er steht nicht vollständig, da verschiedene wichtige Fragen noch formuliert werden



## Das neue französische Kabinett

nach seiner Vorstellung beim Präsidenten Doumergue. — Vordere Reihe (von links): Choron (Finanzen), Hubert (Justiz), Tardieu (Ministerpräsident und Anderes), Briand (Außen), Levavas (Marine), Louchard (Arbeit). Mittlerreihe: Laurent-Eynac (Postfahrt), Masselot (Unterstaatssekretär), Delmonte (Unterstaatssekretär), Rollin (Handelsmarine), Boncet (Unterstaatssekretär), Herand (Unterstaatssekretär), Maginot (Krieg), Biot (Colonien), Champetier de Biviers (Unterstaatssekretär).

## Das Kabinett Tardieu.

Nachdem das neue Kabinett Tardieu sich in seinem ganzen, diesmal besonders großen Umfang mit 16 Ministern und 12 Unterstaatssekretären fertig präsentiert, nachdem es seine ersten Dispositionen bekanntgegeben hat, wird die ganze Kabinettsschlacht zunächst nur noch komischer und überflüssiger. Die Regierung Briand wurde gestürzt, weil ihr Chef den Interpellanten, die von ihm Genauereres über die letzten außenpolitischen Vorgänge und über die Pläne der nächsten Zukunft erläutern wollten, Rede und Antwort verzweigte. Als Außenminister des Kabinetts Tardieu will er sich jetzt dazu bequemen. Allerdings haben seine Gegner den Ausgang des Deutschen Volksbegehrens als neues Argument den Interpellationen hinzutragen können, denen sich die Regierung bei ihrer Vorstellung im Palais Bourbon am Donnerstag gegenüber sehen wird. Wenn Briand nach der Mitteilung eines Pariser Blattes, das über die Ausschusssitzungen am Quai d'Orsay immer besonders gut unterrichtet ist, im Anschluß an die Regierungserklärung die internationale Lage in einer großen Rede zu beleuchten gedenkt, so kann das wohl als Hinweis darauf gegeben werden, daß Briand nun selbst mit einer zeitlichen Verlängerung der Endverhandlungen über den Youngplan und über die Saarfrage rechnet und es seinem Parlament nicht mehr glaubt zunutzen zu können, einen Blankoscheck auf so lange Zeit auszustellen. Außer anderer Seite ist Briand nicht der Mann, der sich heute noch durch solche zeitlichen Rückslüsse in seinen Zielen beeinträchtigen wird, nachdem er es sich zum Ziel

festgestellt hat, am letzten Sabbatvormittag das zu vollbringen, was von französischer Seite aus zur wirtschaftlichen Liquidation des Krieges und zur Anbahnung einer neuen Ära zwischenstaatlicher Beziehungen gelobt werden kann. Diese Einstellung erfordert auch die Gleichgültigkeit, mit der er den Vorwürfen innerpolitischer Charakterlosigkeit begegnet, die ihm seine Mitwirkung in einem innerpolitisch doch recht weit reichende Kabinett eingerungen hat. Die Erklärung, die er gegenüber diesen Vorwürfen gegeben hat, läuft darauf hinaus, daß er sich als Vertreter in der Regierung Tardieu fühlt, daß er als solcher eine besondere Stellung im Kabinett für sich in Anspruch nimmt und die Dauer seiner Mitwirkung von der außenpolitischen Einstellung dieser Regierung abhängig macht. Aber ihm sind im Kabinett Tardieu ja auch noch neue Zeiten, die als Folge einer Änderung einer Verhältnispolitik auf der Grundlage des Völkerbundzusatzes und der Weltwirtschaftskonferenz, Verständigung anzubringen sind, Boudouard, der als Arbeitsminister bleibt, und der Staatsminister Choron. Das Kabinett selbst betrifft, so darf man in ihm nicht immer mit den früheren Vertreternmannen Clemenceau leben. Tardieu hat während der Abreise in seinem „Geld national“ einige Male ähnlichen größeren Weltblick gegeben, als er in der tschechischen Politik Solnács gewechselt und wird von denen, die ihn kennen, als ein Politiker geschildert, der nicht an Dogmen hängt, sondern einen offenen Sinn für die politischen Erfahrungen hat. Die Erfahrungen sind aber heute anders als zu den Seiten Clemenceaus und der Ruhmeshofen. Wer kann gesahen erwarten, ob die Reichsversammlung des Kurzes sich auch außenpolitisch auswirken wird.

Dem Wahlausgebnis folge erhält die Bürgerliche Koalition insgesamt 147 aus 300 Mandaten, hat also gegenüber den bisherigen Mandaten 9 Mandate verloren.

## Der deutsch-nationale Parteitag.

Berlin. Die Deutschnationale Parteileitung stellt mit: Wie bereits bekanntgegeben, findet der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei am Freitag, den 22. und Sonnabend, den 23. November, in Kassel statt.

Die Tagung am 22. November beginnt um 2.45 Uhr nachmittags mit dem ausführlichen Bericht des Verteidigungsministers. Die weiteren Vorträge stehen unter dem Motto: „Der geistige und wirtschaftliche Kampf gegen den Marxismus“. Das erste Thema hierzu wird lauten: „Der Kulturmampf unserer Zeit – Christentum gegen Materialismus“.

Die Tagung am Sonnabend wird mit dem Thema: „Der Kulturmampf der Eigentwirtschaft und der Persönlichkeit“ eröffnet. Hierbei wird die besondere Lage der Landwirtschaft und des Mittelstandes gebührend in den Vordergrund gestellt werden. „Die Selbstverwaltung als Kampffeld gegen den Materialismus“ ist das Thema des letzten Referats.

Der Reichsparteitag in Kassel wird umrahmt von Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse und zum Teil öffentlichen Veranstaltungen, u. a. der Beamten, des Mittelstandes, der Landwirtschaft, der Arbeitnehmerchaft; der Frauen, sowie von Tagungen der Jugend, der Studenten, des Deutschnationalen Lehrerbundes, des Bundes der deutsch-nationalen Rechtsanwälte und Notare, der Heilberufe und einer kommunalpolitischen Tagung. Außerdem ist ein besonderer Gottesdienst vorgesehen, an dem der Verteidigungsminister ebenso wie an der Tagung der Bismarck-Jugend teilnehmen wird.

## Grabmalsemelie für Conrad v. Hoehendorf.

Wien. Auf dem Hietzinger Friedhof wurde gestern vormittag in Anwesenheit des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers sowie zahlreicher militärischer Würden das Grabmal für Feldmarschall Conrad von Hoehendorf eingeweiht. Das Deutsche Reich hatte den Chef der Heeresleitung, General Sege, der in Begleitung des deutschen Gesandten, Graf Schenkendorf, erschienen war, entlaufen. Der Präsident des österreichischen Offizierverbandes, General Meigner, hielt die Gedächtnissrede, wobei er Feldmarschall Conrad als einen der bedeutendsten Heerführer im Weltkrieg hielte. Generalmajor Haugoin legte namens der jungen Soldaten Österreichs das Gelehrnis ab, daß Feldmarschall Conrad in ihrem Herzen ewig weiterleben werde. Als erster legte Bundespräsident Wissel einen Kranz nieder. Es folgten dann Kränze der Bundesregierung, des Bundesheeres und anderer militärischer Würden. General Sege legte namens der deutschen Wehrmacht einen Kranz in den Grabin des Deutschen Reiches nieder.

## Ber der Regierungseröffnung in Berlin.

**Berl.** Die neuen Minister und Untersekretäre haben am Montag ihre Posten übernommen. Die Minister der wichtigsten Ministerien haben den Abend mit Empfehlungen mit dem Reichspräsidenten abgeschlossen, um die bei der Vorstellung vor der Kammer abzugehende Ministererklärung auszuarbeiten. In dieser Erklärung wird zum Ausdruck kommen, daß sich die neue Regierung möglichst fern von rein innerpolitischen Streitigkeiten halten will, um ihre ganze Kraft den zu treffenden Reformen zu widmen. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Verbesserung der Landwirtschaft und der Sozialwirtschaft, für die ein Teil der Minister ausgesetzen werden soll. Wenn die Beratungen über den Haushalt noch nicht am Donnerstag beginnen, so liegt das in der Hauptstädte daran, daß man eine erste allgemein-politische Aussprache erwartet. Es erscheint auch unmöglich, daß sich Brüssel diesmal weigert wird, Erklärungen über die Außenpolitik, insbesondere über die Haager Abkommen und die Rheinlandabstimmung zu machen. Außerdem liegen bereits eine Reihe von Anträgen vor, die sich auf diesen Punkt sowie auf die kommenden Saarverhandlungen und das deutsche Volksbegehren gegen den Young-Plan beziehen. Die Sozialisten fordern schon jetzt eine Auflage wegen der Wahl-Wagnis zum Kriegsminister an. Leon Blum betont, daß die neue Regierung in den Sozialisten eine Kampfbereitschaft finden wird, da die Minister Wagnis und Vernet das neue Kabinett Léonie verächtlich machen.

### Eine deutsche Expedition im Gran Chaco verschollen.

**München.** Die deutsche Indianer-Expedition des Südamerikaforschers Dr. A. W. Leo Bachler, die Mitte Mai d. J. aufreiste und Ende November wieder in Europa eintreffen sollte, ist gemäß den letzten vorliegenden Nachrichten verschollen. Dr. Bachler überstieg nach Durchquerung Perus und Boliviens vor einigen Wochen die bolivianisch-argentinische Grenze bei Quicca und befand sich mit der Terra-Flam-Expedition auf dem Wege nach dem Gran Chaco. Seitdem sind die Verbindungsleute der Expedition ohne jede Nachricht. Reisende, die von Gran Chaco kommen, berichten, sie hätten von Einheimischen gehört, daß Europäer, unter denen sich auch Deutsche mit sonderbaren Apparaten befinden, von Indianern überfallen und gefangen wurden. Da Dr. Bachler mit seinen Filmmaterialen diese gefährliche Gegend passiert haben muß, nimmt man an, daß es sich um die deutsche Expedition handelt. Seit vor ganz kurzer Zeit ist der französische Forscher Miller in dieser Gegend verschollen, und man hat bis heute von ihm wie auch von seiner Expedition kein Lebenszeichen. Der erste Teil des großen Indianerfilms, an dem Dr. Bachler gemeinsam mit dem Terrafilm U. G. arbeitet, ist bereits nach Europa gelangt worden. Dr. Bachler steht im 40. Lebensjahr und entstammt einer alten Schweizer Familie. Er war lange Jahre im diplomatischen Dienst tätig und wandte sich nach dem Kriege volkswissenschaftlichen Studien zu.

### Die Zahlungsfürderigkeiten der Stadt Zweibrücken.

**Zweibrücken.** (Funkspur.) Zu der Zeitungsmitteilung über die angekündigte Finanzlage der Stadt Zweibrücken verläutet von gut unterrichteter Seite, daß die Meldung im wesentlichen zutrifft. Die Stadt befindet sich z. St. in einer außerordentlich ernsten finanziellen Lage, die einmal in den allgemein schlechten Wirtschaftsverhältnissen und besonders in dem durch die Saarzollgrenze verursachten Wegfall des natürlichen Hinterlandes der Stadt des Saargebietes, begründet ist. Schon seit geraumer Zeit hat die Stadt bei Staat und Reich Vorstellungen erhoben, doch sind alle Warnungen erfolglos geblieben, lobach sich jetzt die Felsen zeigen. Den städtischen Beamten ist nur die Hälfte ihres Gehaltes ausgesetzt worden, doch hofft die Stadt, bis zum 15. 11. die andere Hälfte füllig zu haben. Auch die Begleichung verschiedener Rechnungen mußte aufgedeckt werden. Unrichtig ist allerdings die Behauptung, daß der Staat ein von ihr gewünschter Vorschuß von 100.000 Mark verweigert worden sei. Die Stadt hat nie einen solchen Vorschuß verlangt.

### Der Schiffsbombenstahl in der italienischen Botschaft.

**Rom.** (Funkspur.) Einige Zeitungen haben in den letzten Tagen Nachrichten über die Entwendung von Schiffsmaterial aus der italienischen Botschaft in Berlin gebracht. Es handelt sich, wie amtlicherseits mitgeteilt wird, um einen im Mai 1928 begangenen Diebstahl, der die Entwendung von Schiffsmaterial, das schon damals außer Gebrauch war, zum Gegenstand hatte. Der Schuldige wurde im Juni 1928 entlassen. Die kürzlich erfolgte Überprüfung des italienischen Botschafters, des Grafen Albrizzi, der seine Mission in Deutschland zur vollen Zuständigkeit der italienischen Regierung deputet hat und der anlässlich des jetzt im Gange befindlichen politischen Appellments zur Disposition des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten gestellt worden ist in Erwartung einer neuen Verwendung, hat nichts mit dem erwähnten Vorfall zu tun.

### Unfall im Reichsrat.

**Berlin.** (Funkspur.) Während einer Ausschusssitzung des Reichsrates erlitt heute der bayerische Reichsratsvizepräsident Dr. Ritter von Rüttich einen leichten Schlaganfall.

Die Beratungen des Ausschusses wurden daraufhin sofort unterbrochen.

Staatsrat Nüklein steht jetzt im 62. Lebensjahr. Schon im vorigen Jahre hatte er einen leichten Zusammenbruch. Da im Alter vielfach auftretende Venenverstopfung wurde bei ihm besonders durch die Tatsache geschildert, daß er nie wegen seiner vielen Dignitätsschritte wenig Bewegung im Freien machen konnte. Wie das Nachrichtenbüro des BDA meldet, begab sich sofort nach Belannteilen des Unfalls der bayerischen Landtags Dr. v. Brugge mit einem West in das Krankenzimmer des Reichstags, um die Uferübersetzung des Patienten in ein Krankenhaus durchzuführen. Nähere Nachrichten fehlen noch, doch soll es hier nicht um einen schweren Zusammenbruch handeln.

**Forman**  
einfach, klar,  
gründlich, sauber,  
leicht, frappant!

## Die Trauerfeier für den Fürsten Bölow.

### Die Aufbahrung des Fürsten Bölow.

**Königsberg.** In der Elbportvilla, dem deutschen Hause des Fürsten Bölow, waren bereits sechs vor dem im Spiegelhof aufgestellten, mit Blumen bedeckten Sarg zahlreiche Freunde und Verehrer vorbei, um von dem toten Staatsmann Abschied zu nehmen. Der Sarg stand unter dem großen Bild Bölow, das den Reichskanzler in der Uniform der Bonner Olypien zeigt. Zu beiden Seiten des Sarges hatte eine Totenwache Aufstellung genommen. Zu Hause war durch das Palmen- und Bildergesetz ein alternder Kreislauf Bölow. Unter den Freunden befinden sich solche des Königs von Italien, der deutschen Reichsregierung, des britischen Auswärtigen Amtes, des deutschen Reichsgerichts, des königlichen Hofes in Rom, des Großadmirals von Tropf, der Hamburg-Umstädter Union, des Instituts für auswärtige Politik, der Deutschen Volkspartei, des Hamburger Gewerbeblatts und letzten mit dem verstorbenen Fürsten persönlich befreundet gewesenen Hauptstiftsleiter Willi von Oberndorff, der deutschen Kolonie in Rom, der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom, der Reichsbahndirektion Altona, des ehemaligen Kriegsministers des Bonner Olypien-Kabinetts, des Bödaganiums Halle, das der Wirt in jungen Jahren besaß. Ein junger Franz mit weißer Schleife ohne Uniform bat der feierliche Deutsche Kaiser auf Doorn zu-

und der Reichsregierung, des Reichstages, des Reichsgerichts und der Reichskanzlei niederzuliegen. Die Räume boten keinen Platz für die Blumen. Beide Blumensträuße sind im Vorgarten niedergelegt. Sie zeigen die Liebe und Verehrung, welche der Fürst in Deutschland und der Heimat seiner Tochter, Italien, genoss.

Bei der Trauerfeier hatte die Vertretung des Reichsregierung der Reichskanzler verständlich übernommen und dabei einen Krona mit Schleife mit der Inschrift "Der Reichskanzler und die Reichsregierung" niedergelegt. Reichskanzlerpräsident Bölow war ebenfalls erschienen und überbrachte dem Reichstag einen Krona. Auch die Reichs- und Staatsräte, denen der Reichsregierung in seinem amüsanten Wirken besonders nahe gekommen hatte, waren vertreten, und zwar das Auswärtige Amt durch Staatssekretär Dr. v. Scheibert, das preußische Staatsministerium durch Staatssekretär Dr. Weissmann und die Reichskanzlei durch Staatssekretär Dr. Völker. Erster Bürgermeister Dr. Petersen als Vertreter der Hamburger Senats, Oberbürgermeister Brause für den Konsorten Magistrat, weiter Vertreter der Hansestadt, Industrie, Schifffahrt, des Handels, des Gewerbes und Handwerks.

Ein Streichquartett leitete den Trauergottesdienst ein. Nach Beisetzung des W. Palme folgte der gemeinsame Gesang des Liedes "Jerusalem, du hochgebauete Stadt".

Dann verließ Walter Schallbach eine Bibelstelle aus dem 1. Korintherbrief. Seiner Ansprache legte er den 18. Vers aus dem 80. Psalm zu Grunde: "Ich bin dein Pilgrim und beim Bürger wie alle meine Väter". Dieses Wort, das sich der Verlobte selbst für seinen Grabstein gewählt hatte, sagte der Geistliche, grüßt uns als sein Gedächtnisschein. Er gab dann einen kurzen Überblick des Lebens des Fürsten Bölow. Des Vaters politische Begabung und der Mutter freier Hamburgischer Bürgerin seien eine bedeutsame Mittelpunkt gewesen. Seine höhere Art, seine Kunst der Menschenbeobachtung mache ihn zu einer Persönlichkeit. Ihm zur Seite stand die kluge geistvolle Gattin. Fürst Bölow war einer der besten Repräsentanten seiner Zeit.

Weitere Ansprachen wurden nicht gehalten. Nach dem gemeinsamen Gesang der 8. und 7. Eroberde des Sieges "Jerusalem, du hochgebauete Stadt" segnete der Geistliche die Leiche ein.

Ein Chor sang das Lied "Leben den Sternen". Dann zog die Trauergemeinde nochmals am Sarge vorüber.

Die letzte Hölle des Fürsten wurde später nach dem Krematorium in Hamburg-Ottensen übergeführt, wo sich in Anwesenheit nur der nächsten Familienmitglieder die Feierstätte vollzog.

### Studenten Zusammenkünfte vor der Wiener Universität.

**Wien.** (Funkspur.) Auf der Rampe der Universität fand es heute mittag zu einer Schlägerei zwischen deutschböhmischen, jugoslawischen und jüdischen Studenten. Die Polizei mußte, da die Streitenden nicht voneinander abschießen, vom Gummiwippe Gebrauch machen. Ein Student wurde festgenommen. Zur Stunde halten die böhmischen Studenten die Rampe besetzt, während auf der anderen Seite der Ringstraße die gegnerischen Studenten aufgestellt waren.

### Unterschlagung beim Finanzamt Stettin.

**Stettin.** (Funkspur.) Beim Finanzamt Stettin fand man Unterschlagungen in Höhe von 15.000 Mark aufgedeckt, die zwei Steuerbeamte durch Missbrauch der Buchungsmaschine begangen haben. Die Leitung des Finanzamtes hat die Unangeliebigkeit der Staatsanwaltshof übergeben, die die Voruntersuchung eingeleitet hat.

Der Sejm durch Dekret des Staatspräsidenten vertagt.

**Wrocław.** (Funkspur.) Heute um 11 Uhr vormittags erschien im Sejmgebäude der Bremervorsteher Switalski und überreichte dem Sejmsschreiber Dąbrowski ein Dekret des Staatspräsidenten, durch das die Budgetsitzung des Sejm für 20 Tage vertagt wird.

### Schreckliches bei einem Stierkampf.

**Wrocław.** Wie dem Welt Journal aus Saragossa gemeldet wird, hat ein wild gewordener Stier bei einem Stierkampf die Schranken durchbrochen und fiel auf die Zuschauer gestürzt, von denen vier getötet und acht verletzt wurden. Eine Hand bewältigte sich des Publikums.

### Ein mexikanischer Gouverneur bei einem Stierkampf.

**New York.** Wie die Associated Press aus Mexiko berichtet, ist der Gouverneur in der Provinz Mexiko ein Gladiatur abgestürzt. Die vier Insassen, unter denen sich der Gouverneur von Aguascalientes, Cárdenas, befand, wurden getötet.

### Gulistanbruch.

**New York.** Aus Guatemaala wird gemeldet, daß beim Ausbruch des Vulkan Santa María 45 Personen ums Leben gekommen sein sollen. Eine große Anzahl von Personen wurde außerdem noch vermisst. Mehrere hundert Familien sind obdachlos. Der Sachschaden wird auf mehr als 2 Millionen Dollar geschätzt.

### Handel und Börsenwirtschaft.

**Wien.** Der Wiener Börse war am Montag die Sitzung des Aktienmarktes unsicher. Das Geschäft im ganzen war sehr gerinnt, der Verkehr beschleunigte. Als hauptsächlich auf die berufsmäßige Spekulation. Am Montagmorgen notierte: Aktienausgabe 50.10, Aktienkurse 9.40. Wertpapierkurse verloren durchschnittlich 1 Prozent. Von den Banknoten waren Reichsbanknoten, Danat und Österreichische Notenbanknoten eines 2 Prozent niedriger. Montagmorgen lagen schwach und hatten Verluste bis zu 5 Prozent. Die Aktie der Eisenindustrie war etwas 2 Prozent schwächer, ebenso Börsenkurse. Der Satz für tägliches Geld war 8%, bis 10% Prozent, für Monatsgeld 8%, bis 10% Prozent. Der Privatgeldsatz blieb unverändert.

Die Börse im Osten. Nach Mitteilung des Staatssekretärs Reichslands wurden im Oktober d. J. durch den "Reichsanzeiger" 820 neue Konfuren - ohne die wegen Münzengeld abgelehnten Anträge auf Konfurschaffung - und 500 erlaubte Vergleichsverfahren bekanntgegeben. - Die entsprechenden Statistiken für den November liegen auf 607 bzw. 804.

	Wasserstände	4. 11. 29	5. 11. 29
Städte:	Romeik . . . . .	+ 82	+ 84
	Wobran . . . . .	- 48	- 40
Groß:	Naun . . . . .	- 82	- 87
	Hamburg . . . . .	- 8	+ 4
	Brandenburg . . . . .	- 87	- 94
	Meckl . . . . .	+ 84	+ 49
	Leizig . . . . .	+ 60	+ 80
	Dresden . . . . .	- 29	- 1
	Wismar . . . . .	- 182	- 182
	Wismar . . . . .	- 182	- 182

### Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 5. November 1929.

Der preußische Ministerpräsident beim Reichspräsidenten.

**Berlin.** (Funkspur.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Herrn preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Großoffizielles in Oberitalien verhafteten Baden-Badener Stadtrats.

**Mailand.** Nach einer Wahlung der Badischen Delegierten aus Baden-Baden wurde der in Rom von dem italienischen Oberboden verhaftete Baden-Badener Stadtrat und praktische West Dr. Höhner wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ein Nationalisierungsgesetz Italiens.

**Mailand.** (Funkspur.) Zu einer Blättermeldung, daß Adolf Hitler, der bekanntlich in Düsseldorf geboren ist, ein Gesuch um Erinnerung der bayrischen Staatsanwaltschaft eingereicht habe, erläutert der Landeskonsul des Südbayrischen Korrespondenzbeamten, daß davon an unbekannter Stelle nichts bekannt ist.

## Gerichtsstaat. Raubmordprozeß Werner-Vaschold.

**H**err Richter. Gefragt seien von dem Geschworenenrat der Prozeß gegen den 20 Jahre alten Sachsenauer Kellner Max Vaschold. Das Gesetz führt Sonderverhandlung vor dem Ermittlungsgericht. Weil die Angeklagte werden befürchtet, am 16. März dieses Jahres in einer Raubzettel an der Karlstraße gegen den Kindheitsträger ermordet und verbrannt zu haben und haben sie dadurch wegen Neubaus, Stahlrohls, Schießstahl und Schießen zu verantworten. Der Angeklagte Werner, der von seiner Frau getrennt lebt, hatte die Angeklagte Vaschold 1920 kennengelernt und sie mit in seine Wohnung genommen, wo sie von ihm die Wirtschaft führte. Beide wohnten, bis Kirchberg sonst, und Werner lebte bei ihr am besten auf. Als sie Kirchberg am 20. März in der Raubzettel Werner mit der Angeklagten Vaschold unterhielt, fanden sie mehrere Schüsse durch die Kirchberg geöffnet. Die Schüsse wurden geschossen, vergraben und erst einige Wochen später wieder entdeckt. Als gerichtliche Sachverständige fungierten Professor Dr. Radtke, Meisterungs-Obstetricialarzt Dr. Schmid und Vermögensbeauftragter Dr. Gähler.

Im Raubmord-Prozeß Werner-Vaschold gab der Hauptangeklagte Werner bei seiner Vernehmung an: Er sei am 16. März in seine Raubzettel gekommen. Da habe ihm die Vaschold zugesagt, daß denn Du, wie der Kirchberg verurteilteschimpft hat. Als Werner dann in die Raubzettel einzog, habe er die Folgen der grausigen Tat erkannt und sei ganz verwirrt davongelaufen. Bei seinem Abgang habe er zwei weitere Schüsse gehört. Darauf habe die Vaschold gesagt, die Peitsche müsse straffrei und lösungsfrei werden. Er habe das Verteidigungsmittel Kirchberg, in dem nur 250 Mark Schlüssel u. a. befanden, an sie genommen. Dann hätten sie mit zwei Taschen die Peitsche straffrei, in neun Pakete gepackt und mit einem Handwagen nach den Anlagen des Gartenvereins "Gäuden" in Sittichen abgebracht. Von selbigem hätten sie 5000 Mark von der Kart. abgehoben und einen Teil davon zur Peitsche nach Dresden benutzt. Von dort aus sei die Vaschold nach Döbeln gefahren und dann nach Ausland. Sie habe Telegramme an Frau Kirchberg geschiickt, um den Moräverdacht abzuwenden. Als sie gehört hätten, daß der Kopf gefunden worden sei, hätten sie den Revolver und die Spurkettensicherer vergraben; später seien sie dann verhaftet worden.

Die Angeklagte Vaschold sagte aus: Anfangs 1920 habe sie Kirchberg kennengelernt, der einmal im Gespräch mit Werner äußerte, er habe ein Vermögen von 20 000 Mark. Darauf habe ihr Werner ausgetragen, aufzufinden, wo das Geld angelegt sei. Auch habe er versucht, sie zum Wort zu bewegen. Werner habe sie sogar dazu gezwungen, weil sie sich weigerte. Er habe Versicherungen auf ihr vorgenommen und ihr gesagt, der Schuh müsse Kirchberg von hinten über den Kopf durchbohren. Auch habe er ein Bett zurückgeliefert für alle Fälle. Schließlich habe sie sich auf sein wiederholtes Drängen zur Tat entschlossen. Als am Abend ein Zug vorbeigefahren ist, habe sie abgedrückt und Kirchberg in den Kopf getrieben, jedoch nicht tödlich. Darauf sei Werner erschienen, und habe gesagt, sie solle eines zweiten Schuh abgeben. Als sie sich weigerte, habe er ihr an die Hand gehoben, in der sie den Revolver hielt und der zweite Schuh habe Kirchberg tödlich getroffen.

Am Montag nachmittag wurden die Sachverständigen vernommen. Der Leiter der Kriminalpolizei, Oberinspektor Dr. Helland, und Kriminaloberinspektor Udermann, die die Ermittlungen geführt haben, legten gestern nachmittag aus. Dr. Helland batte den Eindruck, daß die Vaschold, die zweifellos herzlos und willensstark sei als Werner, sich durch ein Verbrechen Werner gegenüber zum Schweigen und Brüggen verpflichtet habe. Sie habe immer verlangt, Werner gegenübergestellt zu werden, anscheinend daß er ihr sagen sollte, was sie Aussagen hätte. Werner dagegen habe die Schuld möglichst auf die Vaschold abzuwälzen versucht. Nach ihrem Geständnis habe sie die Vaschold bestimmt, die Wahrheit zu sagen, während Werner weiter gelaugt habe. — Oberinspektor Udermann hatte allmählich auch den Eindruck bekommen, daß Werner die treibende Kraft gewesen sei. Die Angaben der Vaschold über das Verbrechen des Geladenes hätten sich als wahre herausgestellt, während Werner die Polizei immer wieder auf eine falsche Spur zu bringen ver sucht habe. Bei einer Gegenüberstellung der beiden Angeklagten habe Werner zu der Vaschold gesagt: „Du Mör-

der. Das steht nun mit Wissensum überzeugen und anzugeben.“ Wichtiger war noch der Urteil der Geistige des Gesetzes und eines der Abgeordneten.

Eine Stellungnahme der Staatsanwaltschaft folgt.

### Was man einer Scheitern zumutet kann.

**A**b. Das Urteil des Staatsanwalts spielt bei Scheiternschaften vor dem Gerichtsgericht eine so erhebliche Rolle, daß eine Entscheidung des Rechtsgerichts über den § 1000, der die Scheiternschaft regelt, von besonderem Interesse erscheint. Im vorliegenden Falle hätte die Frau zur Entscheidung gefragt. Die Ode bestand seit 1898 und verlor jetzt viele Jahre unzureichend. 1918 wurde die Frau nach dem Tod ihres Mannes in Verantwortung des 1898 eingetragenen Sohnes übertragen, worauf sie ihm bis 1920 den Betrieb vermietete. Nach dem dessen erfolglosen Abschluß erlangte eine neue Besitzübertragung des Kindes, worauf sie die Scheiternschaftsfrage erneut. Das Berufungsgericht hielte aber keine Überzeichnungen des Mannes fest, nahm aber an, daß bestens die Ode nicht so verurteilt sei, daß der Kindesamt die Sorgerechte nicht annehmen würde. Dagegen hob der Staatsanwalt dieses Motiv auf und gab der Entscheidung keine Rücksicht.

Die letzte Sprecherei habe dabei u. a. aus: Die Beurteilung der Sorgerechtsfrage gilt der rechtlichen Nachprüfung nicht stand. Das Berufungsgericht meint, daß die Elternschaft sehr empfindlich ist, weil sie wegen des Vorfalls im Jahre 1918 sieben Jahre lang sich dem Verfolgten verlegt habe. Dagegen ist nicht nur zu sagen, daß die damaligen, in Gegenwart des 18-jährigen Sohnes aufgetragenen Besitzübertragungen gerechtfertigt waren, die Mutter auf das empfindlichste zu verlieren und sie schwerwiegend gewirkt haben; es ist auch zu beachten, daß die Sorgerechtsfrage noch gut und schwarz bei Belastungsbehörden des Verfolgten zu würdigen ist, wobei es nicht darum kommt, ob der weniger empfindliche Dienstleister ein so langes Nachtreiben einer einzelnen Besitzübertragung nicht zu erwarten gewesen wäre. Wenn das Berufungsgericht berücksichtigen will, daß die Ode seit 1906 besteht, so mag dies zu der Annahme führen, daß die Möglichkeit einer Auslösung der Parteien in Zukunft nicht endgültig ausgeschlossen ist. Darauf kommt es indessen nicht an. Die Frage, ob eine Ode bestens gerechtfertigt ist, ob dem verletzten Sohnentein ihre Besitzschaft nicht ausreichen kann, entscheidet sich nach der Sache ganz selbst der legale mündliche Verhandlung vor dem Gericht. Es ist nicht auszuschließen, daß in einer unbedeutend geworbenen Ode, was sie auch lange bestanden haben, der unschuldige Elternteile Versicherungen des Schuldes, die nach Elter und Schwere für ihn unzumutbar sind, beizumachen hinnehmen müßten, weil die Elternschaft sehr lange mindestens aufgetreten seien. Schließlich hält das Berufungsgericht dem Verfolgten zugute, daß es leicht in Aufregung gerate und sich zu Beschimpfungen hinsetzen lasse. Auch dieser Beurteilung kann in ihrer Bedeutung für die Sorgerechtsfrage nicht beigesetzt werden. Weigt der Verfolgte dazu, auch ohne Veranlassung, seinen Widersprüchen nachzugeben, steht ihnen, wie es seine ethische Pflicht wäre, entschlossen zu rütteln, ob der Kindesamt angemessen werden kann, sich solchen Ausschreibungen und Beschimpfungen immer wieder von neuem auszusetzen.

**D**ie Ode des Geleges. Am Montag trat das Schwesterliche Dresden zu einer fünften dreißigjährigen Tagung zusammen. Die erste Hauptverhandlung richtete sich gegen eine 25 Jahre alte Dame G. aus Berlin, die sich wegen Begegnungsmeldes zu verantworten hatte. Der Anklage nach hatte die G. am 21. März dieses Jahres vor dem Unterhaltungsgericht der Stadt zu einem Unterkreis gegen den Kindesvater beschworen, außer mit diesem, während der Empfängniszeit keinen anderen Verlehrte mit Männern unterhalten zu haben. Den eigenen Angaben nach hatte aber die G. allerdings nachdem sie bereits schwanger war, noch im Verlehr mit einem anderen Manne gestanden. Sie habe das damals nicht angegeben, weil sie geglaubt habe, daß dies mit dem Unterhaltungskreis nichts zu tun hätte. Das Gericht mußte bei dieser Sache die Schul als erwiesen ansiehen und verurteilte die Angeklagte zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Justizhaus und 2 Jahren Ehrenschänderhaft. Die G. wurde darüber hinaus noch dauernd für unsäglich erklärt, als Zeugin oder Sachverständige ernstlich vernommen zu werden. In

der Unterhaltungsgerichtsbarkeit gab das Gericht bekannt, daß es beim Scheiternschaften eine Umwandlung der Strafe in Gefängnis befürworten werde.

### Der Prozeß des Muttermörders Corbett.

**P**aris. Vor dem Schwurgericht in Draguignan begann am Montag der seit langem mit Spannung erwartete Prozeß gegen den jungen Mörder Corbett, der im Mai d. J. seine Mutter erschoss, um sie von den Qualen eines unheilbaren Leidens zu erlösen. Schon lange vor Beginn der Verhandlung war der Schwurgerichtssaal von Zuhörern überfüllt. Ein überaus starles Aufgebot von französischen, amerikanischen und englischen Journalisten bewilligte das Interesse, daß man in allen Ländern diesem Prozeß entgegenbringe. Handelt es sich doch darum, die Frage zu beantworten, ob man eine Mütterin darf. Bereits vor einigen Jahren wurde diese Frage von den Geschworenen der Geiste in positivem Sinne beantwortet, als einerzeit eine junge Polin, die ihren unheilbar erkrankten Verlobten durch einen Revolverschuß tötete, freigesprochen wurde. — Corbett, der der Ode eines reichen Engländer mit einem französischen Dienstmädchen entkam, lebte nach dem Tode seines Vaters mit seiner betagten Mutter, mit der ihm eine aufrechte Tochter vorhanden. Von einem unheilbaren Krebsleiden betroffen, hatten die Kerzen jede Hoffnung, seine Mutter am Leben zu erhalten, aufzugeben und dem Sohn davon Mitteilung gemacht. Gier auf Reichtum reiste in ihm der Entschluß, den Quallen seiner Mutter ein Ende zu machen. Während die frische Frau am Morgen des 8. Mai schlief, bewaffnete er sich mit einem Revolver und töte sie durch einen Schuß in die Schläfe. Den Tag verbrachte er an der Seite seiner Mutter. Als am Abend des gleichen Tages der bedauernbare Arzt an die Wohnungstür klopfte, hörte er plötzlich einen Schuß fallen. Er ließ gewaltsam die Tür öffnen und fand den jungen Corbett durch einen Schuß in die Brust schwerverletzt über dem Leichnam seiner Mutter liegen. Nach seiner Genesung wurde er in Untersuchungshaft genommen und Anklage wegen Mordes gegen ihn erhoben. Corbett hat während der ganzen Voruntersuchung immer wieder betont, daß er die Tote bei voller Überlegung ausgeführt habe. Der Anklägeranteil bezieht auf die Frage des Vorwurfs, daß die Mütterlichkeit alles getan habe, was in ihrer Macht stand, um seine Mutter zu heilen ohne den geringsten Erfolg. Auf die Frage des Präfekten, ob er seine Tat bereute, antwortete er nur: „Ich habe sie befreit“. Als ersten Zeugen wurde der Mörder vorgenommen, der die Obduktion der Leiche vorgenommen hat. Er bestätigt, daß der Schuß unmittelbar tödlich gewirkt habe. Das Krebsleiden der Frau sei bereits somit vorgeschritten, daß sie im Höchstfalle nur noch 3 bis 12 Monate gelebt hätte.

### Der Muttermörder freigesprochen.

**P**aris. Am Prozeß gegen den Muttermörder Corbett ist in den Montagabendstunden ein freisprechendes Urteil gefällt worden. Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede aus, daß er nicht über die Mutter Corbett urteilen mölle, sondern nur über die Ode. Ein freisprechendes Urteil würde der Verurteilung der beiden Rechtsanwälte, sprachen die Geschworenen nach einer kurzen Beratung den Angeklagten frei.

### Eine Kinderfuß-Konferenz.

**A**merikanischer Präsident Hoover beschließt im Jahre 1930 eine Kinderfuß-Konferenz hinzufinden zu lassen. Die erste, von Präsident Roosevelt im Jahre 1909 einberufene Kinderfuß-Konferenz hat auf dem Gebiet der Kinderarbeit keine praktischen Erfolge gehabt. Im Jahre 1919 hat das Bundesamt für den Kinderfuß eine Konferenz einberufen, die ein Mindestprogramm für den Schutz der arbeitenden Kinder aufstellte. Andere Programme dieser Art sind von einer Konferenz für die Vereinheitlichung der Staatsgesetzgebung aufgestellt worden und vom Bandesverband der Unternehmer, ohne jedoch die von der Internationalen Arbeitskonferenz aufgestellten Vereinbarungen einzuhalten. Über den Schutz der Kinder zu erwähnen. Die Konferenz von 1930 wird sich vornehmlich in erster Linie damit befassen, ob die Durchführung der aufgestellten Programme ausreichend oder in erster Linie für die gewerbliche Arbeit geeignet werden soll oder ob es auch möglich ist, sie auf die Landwirtschaft auszudehnen.

### Nun aber eine „Ernst August“.

so denken nach getaner Arbeit alle und freudig entzünden sie Ihre Lieblingszigarette, die Ihnen, wie nichts anderes, Entspannung und Genuss verschafft. „Ernst August“, diese vorzügliche Constantin-Zigarette, in der blauen, wappengeschmückten Packung, verbürgt Ihnen aber auch tatsächlich Qualität. Sie ist eine Zigarette von Rang, also die Zigarette für Sie!



## Vermischtes.

**Blutat in Königsberg.** — Mord am Stiebwater. Am Montagnachmittag wies sich in der Friedmannstraße 51 in Königsberg ein blutiger Vorfall ab. Der Schornsteinfeger Gustav Fürst, der in betrunkenem Zustand mit seiner Frau Händel anfing und sagen ließ, wurde, wurde von seinem Stiebwater, dem Malermeister Erich Höhn durch drei Schüsse aus einer Armeewaffe niedergestreckt. Fürst war sofort tot. Durch die Schüsse wurde auch eine Stiebwaterin im Rücken schwer verletzt. Ein auftailliger Schwiegersohn erlitt eine Verlelung am linken Unterarm. Der Täter stellte sich sofort der Polizei. Die verletzten Personen wurden in das Städt. Krankenhaus gebracht. Der Tormordete, der als ein roher Deutscher bekannt war, hatte öfters Drohungen gegen die Familie ausgestossen, die dem Stiebwater angeblich veranlaßt haben, immer eine Schußwaffe bei sich zu tragen. **Schwere Bluttat.** In Karlshof (Nordmähren) brang in der vergangenen Nacht der 37 Jahre alte Schuhmacher Max in ein Nachbarhaus und verübte einen Selbstmord an einer 64-jährigen Frau. Eine zweite alte Frau, die mit dem Tormordeten zusammenwohnte, verließ den Möder bei dem Versuch, auch ihr Gewalt anzutun, schwer. Die Gendarmen fanden ihm eine Zigarette rauchend, in seinem Bett. Auf die Frage, ob er die Verbrechen begangen habe, lachte er siebzig und leugnete. Max war unmittelbar vor dem Umsturz in Deutschland wegen Ermordung eines Offiziers zum Tode verurteilt worden. Er wurde jedoch später amnestiert und aus Deutschland ausgewiesen.

**Blutige Nache an zwei jungen Deutschen.** Am Montag um 12 Uhr mittags ist in Boda ein schweres Verbrechen verübt worden. Zwei junge Leute an einer Straßenbahnhaltestelle die Straßenbahn verließen, kriechen aus dem Beiwagen ein Mann aus und gab fünf Revolverschläge auf sie ab. Beide jungen Leute wurden schwer verletzt und einer von ihnen starb bald darauf. Der Möder konnte entkommen. Die Polizei stellt fest, daß die Tat mit dem Selbstmord eines jungen Mädchens im Zusammenhang steht. Der Möder hatte seine Opfer bestimmt.

**Ein neuer Überfall in Düsseldorf.** Gestern abend wurde im Stadtteil Unterrath ein neuer Überfall auf eine Frau verübt. Ein unbekannter Mann, der sich auf einem Feldweg hinter einer Hecke verbirgt, wartet einer allein des Weges kommenden Frau eine Schlinge über den Kopf, so daß die Frau zu Fall kam. Als sie um Hilfe schrie, schlug ihr der Unbekannte mit einem Gegenstand über den Kopf. Hinzukommende Deute verhinderten den Angreifer. Die polizeilichen Ermittlungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

**Er möchte ins Gefängnis.** Auf einem Straßenbahnenwagen in Elbing war ein älterer Mann einen Stein durch die Scheiben des Wagens. Der Stein flog einer Dame direkt am Kopf vorbei. Es gelang dem Straßenbahnschaffner, den Täter zu ergreifen und ihn der Polizei zu übergeben. Als Grund für seine Tat gab der Mann an, daß er eine Familie mit acht Kindern habe und diese nicht ernähren könne. Er möchte deshalb ins Gefängnis, um versorgt zu sein.

Aus einem russischen Straflingslager entflohen. Etwa 60 russische Strafgefangene, die in dem russischen Konzentrationslager Solovetsch untergebracht waren, sind nach einer Flucht aus Solstorf nach Finnland geflüchtet. Von den 60 Gefangenen, denen

es gelang zu entfliehen, waren nur 18 die finnische Küste während der mehrtägigen Wanderung durch Hunger und wohnte Gegebenen umgekommen sein. Die 13 nach Finnland gelangten Gefangenen wurden durch die Behörden nach Robomemi gebracht.

**Ein Riesenfeuerbrand in Lübeck.** Am Montagabend gegen 20.30 Uhr ist im Zentrum der Stadt Lübeck in der Bergstraße ein Riesenfeuer ausgebrochen, das von der gesamten Lübecker Feuerwehr bisher noch nicht gelöscht werden konnte. In dem großen Speicher der Firma Thoms u. Sars, in dem riesige Mengen von Kolonialwaren insbesondere Käse lagerten, ist aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache, in einem der oberen Stockwerke ein Feuer ausgebrochen, sodass die Lübecker Berufsfeuerwehren und viele freiwillige Feuerwehren eingesetzt mussten. Von der Trave aus wird das Feuer von dem Löschboot der Lübecker Berufsfeuerwehr bekämpft. Über 20 Schlauchleitung sind zur Eindämmung des Feuers eingesetzt worden. Die gesamten Kolonialwaren, viele Maschinen und die erst vor kurzem eingetroffene große Käsefabrik sind vollkommen vernichtet. Gegen 22.15 Uhr brachte der Schornstein des Gebäudes mit gewaltigem Krachen zusammen. Menschen sind glücklicherweise nicht getroffen worden.

**Der verschollene Dampfer „Stolpmünde“** gesunken. Die Vermutung, daß der überfällige Dampfer „Stolpmünde“ auf den Haben von Stolpmünde nach Stettin mit der ganzen Besatzung untergegangen ist, hat jetzt leider ihre Bestätigung gefunden. Drei Kilometer westlich von Stolpmünde im Gebiet der Windower Düne wurde der erste Tote der „Stolpmünde“, der Steuermann Walter Kelling aus Stettin, angetrieben und geborgen. Am Strand der kleinen Wollsdäne zwischen Gardersee und Leba bei Schmolten trieb ein Teil der aus Telegraphenstangen bestehenden Deckplatte, ferner zwei Papierballen und das Stück einer Deckplatte an. Hierdurch bestätigt sich die Annahme, daß die „Stolpmünde“ infolge Nebenschlags der aus Gerste und Papierballen bestehenden Ladung im Raum gesunken ist.

**Schwere Vulkanaustrüche in Guatemala.** Wie aus Guatemala gemeldet wird, ereigneten sich bei dem Vulkan Santa Maria heftige Ausbrüche. Es verlautet, daß bisher dreihundert Personen getötet wurden. Die Ausbrüche halten noch an. Die lava und Asche bedroht die Stadt Quetzaltenango. Die Regierung hat Hilfsversorgungen in die betroffenen Gebiete entsandt.

**Ein vernünftiger Däne.** — Geld lieber für die Angestellten als für die Staatskasse. Ein besonderes Mittel gegen die hohe Besteuerung hat ein Großkaufmann Hebegaard in Kopenhagen in Südland gewählt, indem er eine Stiftung von 100.000 Kronen zugunsten der festangestellten Arbeiter der Firma errichtet hat. Die Stiftung besteht aus Aktien, von denen Dividende die 32 festangestellten Arbeiter jährlich etwa 200 Kronen erhalten. Nach den Gründen fragt, erwartete Hebegaard, die Leute nicht ausschließlich in den Abficht zu suchen, seine Leute lehnt an die Firma zu binden. Die Stiftung stellt vielmehr in erster Linie einen Gegenzug gegen die häufig steigende Steuerplünderung des Staates dar. Es sei sinnlos, sich vom Staate das Fell über die Ohren ziehen zu lassen. Er wolle sein Geld lieber seinen Leuten zugute kommen lassen, als daß es in eine bodenlose Staatskasse fließe.

**Wie lange dauert ein „Augenblick“?** Ein deutscher forscher hat durch ein einfaches Verfahren die gewöhnlichen Bewegungen der Augenlider untersucht

und dabei die durchschnittliche Dauer eines Augenblinks festgestellt. Das Ergebnis bestand darin, daß an dem Auge des Augenblids ein Stück Papier bestickt und dann die Bewegung durch photographische Aufnahmen bestimmt wurde. Die Ergebnisse zeigten, daß sich das Auge sehr schnell aktiv bewegt, dann aber für kurze Zeit still macht, die es sich sonst nicht. Die Aktivitätsbewegung erfolgt langsam. Die mittlere Dauer der Aktivitätsbewegung wird mit 75 bis 91 Tausendstel einer Sekunde angegeben, die Zeit bis zum völligen Schluß des Auges auf 15–17 Hundertstel, die Dauer der Bewegung des Auges auf 17 Hundertstel einer Sekunde. Ein ganzer „Augenblick“ dauert demnach etwa 0,4 Sekunden oder nicht eine halbe Sekunde.

**Ein origineller Anklageschrieb.** Ein Hausschläger in Lage, der mit seinem Mieter die Anklage des Mietverbalts durch folgendes Blatt mit, daß er an der Wohnungstür anbrachte:

„Wenn ich's Ihnen in der Wohnung sage,  
Ih's Haussiedensbruch!  
Wenn ich's Ihnen auf der Straße sage,  
Ih's nicht böllig genug!  
Dann sage ich's Ihnen durch dieses Blatt.  
Suchen Sie sich eine andere Wohnung  
Im lippschen Staat!“

## Produktionskatalog zu Dresden am 4. November 1929.

Wiesen, inländ., 77 kg	—
Natural-Gew., neuerente	—
Wiesen, neu	220–230 ruhig
Wiesen, inländ., 78 kg	—
Natural-Gew., neuerente	—
Wiesen, neu	178–178 ruhig
Guttergerste	178–178 ruhig
Sommergerste, fäch.	204–219 matt
Hör, inländ., alter	—
Hör, inländ., neuer	161–169 ruhig
Kops, trocken	—
Weiß, mit 25.800	190–192 ruhig
Papeln	misch
Weiß, mit 25.800-800	—
Quinquen	21,50–22,50 ruhig
Wiesen, Saatware	—
Cupinen, Saatware	—
blau	—
gelbe	—
Grünsägen, Saatware	—
Grünsägen, Saatware, keine	—
Kaffee	—
Zuckerzucker	12,80–12,50 ruhig
Bartschinken	16,80–16,90 ruhig
Gutterzucker	18,10–14,10 ruhig
Weizenfleisch	10,40–11,00 ruhig
Rogenfleisch	10,80–11,80 ruhig
Käfer-Müsling	43,50–45,00 ruhig
Bädermähdreie	87,50–39,00 ruhig
Weizennachmehl	15,50–16,00 ruhig
Quatschnachmehl 70%	38,00–34,00 ruhig
Rogenmehl 60%	28,50–29,50 ruhig
Rogenmehl 70%	27,00–28,00 ruhig
Rogenmehl	15,50–16,50 ruhig

## Amtliches.

Der Vierteljahrs-Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes Großenhain in den Monaten Juli 1929 bis September 1929 ist fertiggestellt und liegt 14 Tage lang zur öffentlichen Einsicht in der Umlaufhauptmannschaft Großenhain (Herzmannstraße 20, Zimmer 18) aus.

**Der Bezirksverband der Umlaufhauptmannschaft.**

Gemäß § 2 der Wahlordnung für die Wahl der Vertreter der Bezirke und Kreisräte zum Bezirks- und Kreisjugendsausschuß werden nachstehend die Namen der Gewählten bekanntgegeben.

Benannt wird hierzu, daß bis zum 31. Oktober nur je eine Vorschlagsliste von den beteiligten Gruppen eingereicht worden ist, sodaß sich eine Wahl erübrigte und die Vorschlagslisten als gewählt zu gelten haben.

**Vertreter der Bezirke:**

Dr. med. Franz Höley - Riesa-Gröba  
Dr. med. Job Globig - Großenhain  
Dr. med. Max Gleiberg - Radeburg

**Stellvertreter:**

Dr. med. Hans Feitner - Riesa  
Dr. med. Fritz Richter - Großenhain  
Dr. med. Curt Paulius - Neuseulitz  
Dr. med. Hermann Orlowsky - Riesa  
Dr. med. Hans Kohlmann - Großenhain  
Dr. med. Ernst Voßmann - Gröbig

**Vertreter der Kreise:**

Paul Hiedler, Maschinenmeister, Riesa, Goethestr. 22  
Wilhelm Faust, Direktor, Laubhammer  
Bernhard Hars, Rittergutsbesitzer, Gröbel, Post Glaubitz

**Stellvertreter:**

Albert Schweizer, Stellv. Vor. des Arbeitsamtes Großenhain, Überstr. 11  
Hermann Külinger, Bädermeister, Radeburg Nr. 26  
Franz Müller, Brennmeister, Wermsdorf Nr. 26  
Paul Liebchen, Kässierer, Riesa, Bindenstr. 84  
Kurt Günther, Modelleur, Großenhain, Schloßstraße 5  
Richard Illiger, Bürochef, Gröbig Nr. 29  
III. 42 V. A. Großenhain, am 2. November 1929.

**Die Umlaufhauptmannschaft einschl. der Städte Großenhain - Riesa - Gröba -**  
— Versicherungsgesamt —

Mittwoch, den 6. November 1929, vormittags 10 Uhr, sollen in Riesa, Rathaus, 1 graublaue Radelloren, hierauf in Zeithain-Riesa, Café Hinte, vormittags 11 Uhr, 1 Standuhr, 1 Herrenuhr, 1 Damenrad und 1 Schreibstift verteilt werden.  
Riesa, am 5. November 1929.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Jahrmärkt in Lommatzsch

am 10. und 11. November 1929.

....., 50. 10. 1929.

An das

Riesaer Tageblatt

RIESA a. N.

**Wir erhielten heute das Belegexemplar unseres Inserates vom 21. d. M. Die von Ihnen vorgenommene Plazierung unseres Inserates ist eine ganz ausgezeichnete und wir möchten nicht verfehlten, Ihnen unseren besonderen Dank hierfür hiermit zum Ausdruck zu bringen.**

**Wir erhielten eine überraschend große Anzahl von Anfragen.**

**Folgt weitere Bestellung.**

Unterschrift.

## Autoreifen

mit Felge verloren

von Gröba nach Riesa.  
Bitte schreiben, b. Reifever-

meister Otto, Gröba.

So. Wittenber, nicht für

sobald bis 21. 8. 30 kennab.

Schleifstelle. Off. u. B 2486

an das Zogelhoff Riesa.

Schleifstelle frei.

zu erft. im Zogelhoff Riesa.

Eilangebot!

Wer tauft Wohnung

von Riesa nach Chemnitz

gegen 2 Zimmer? Bitte

## Kl. Hause Grundstück

oder Röhr. Riesa zu

taufen erlaubt. Off. unt.

Z 2486 a. b. Zogelhoff Riesa.

Kl. Haus mit Garten

zu verkaufen

**Astmol**  
**Asthma-Räucherpulver**  
Bei Beklemmung, Verschleimung, asthmatischen Beschwerden kann eine Räucherung mit **Astmol-Räucher-Pulver** sofortige Linderung bringen, der Krampf kann oft gelindert, der Schleim gelöst werden, sodass die Nachtrose nicht gestört wird. Sehr bequem und angenehm im Gebrauch. Schachtel längere Zeit ausreichend M. 250 in Apotheken. **GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M.**  
Depot in Riesa: Stadtpotheke Dr. A. Arnold.

Für meinen Sohn, welcher im Sommer 1920 die Schule verließ, wird in Riesa oder Bäderlehrstelle gesucht. Offerten bitte in Druckerei Wettges, Öffnungszeit, niederzulegen.

**Schäferhund**  
(1½ Jahr alt) zu verkaufen.

Baufig 13 d.

**Gauföfftli**  
**und zwisch**

Drucksachen aller Art werden bei sauberer u. gewindvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt - Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

**-jetzt**  
**-auf Eier-Ertrag**

**Spratt's**  
**Geflügelgefutter**  
das **Geflügelgefutter**, das **Lege-  
futter**, das **ewigfrische**  
Wärme- und Kraftfutter

**Spratt's Ei-Ei**  
das vielseitige, preiswerte  
Lege-Mischfutter

**Spratt's Criscol**  
die vollkörige, überarbeitete  
Ringfleisch - Beigabe

Fordern Sie gratis den neuen Legeprospekt von  
in Riesa, Glashütte und Gröba  
Niedriglagen durch Markenschilder kennlich

## Schörens Wirtschaft im Monat Oktober.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig:

In den letzten Wochen stand die sächsische Wirtschaft im Zeichen einer gegen die vorhergehenden Monate eher noch verschärften Depression. Wenn trotzdem in einzelnen Branchen eine leichte Besserung in Gestalt reichlicherer Auftragseingänge zu beobachten war, so kann man dies nur als lösungsmögliche Erziehung ansprechen. Die Industrie verfügt daher schon seit längerer Zeit den mangelnden Absatz auf dem inneren Markt durch verkürzten Export wettzumachen. Wie die Statistik zeigt, waren diese Bemühungen von einem gewissen Erfolg begleitet: Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika repräsentierte von Januar bis September 1929 einen Wert von 184,8 Millionen Reichsmark gegen 158,45 Millionen RM. in der gleichen Periode 1928. Um einen vollen Konjunkturausgleich herbeizuführen zu können, müsste jedoch der Auslandshaushalt noch erheblich größere Ausmäße annehmen. Dem stehen andererseits Hemmungen entgegen, die nicht nur begründet liegen in verminderter Weltbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt infolge einer die Produktionskosten allzusehr verteuernenden Überlastung mit dauernd steigenden Löhnen, Sozialabgaben und Steuern, sowie einer die gezwungend langfristige Kreditgewährung an die Abnehmer ausschließenden Kapitalnappheit, sondern ebenso sehr auch in zunehmenden Konkurrenzschwierigkeiten ihre Ursache finden.

Die Baumwoll- und Leinenspinnerei muss sich des Weltbewerbs tschechoslowakischer und österreichischer Garne erwehren. Glasfaserspinnerei und Leinengarverarbeitung drohen der österreichischen Konkurrenz Belgien und der Tschechoslowakei zu unterliegen. In einer ähnlichen Situation befindet sich die Biogogenspinnerei.

Für die Strumpfindustrie macht sich gerade in diesem Jahre die Zurückhaltung mit Aufträgen seitens der nordischen Staaten, die sonst sehr groß zu laufen pflegten, hörend bemerkbar. In Großhandelskreisen verhalten sich die amerikanischen Abnehmer, also gerade die für den Geschäftsgang dieser Branche ausschlaggebenden, zurückhaltend, da man anscheinend vor neuen Dispositionen erst die definitive Entscheidung der Zollrevision abwarten will. Auch die früher aus England reichlich eingehenden Orders bleiben weiterhin

unterhalb der Grenze des Normalen. Für die Leinenindustrie ergibt sich daraus eine Einengung des Absatzes, das die Tschechoslowakei infolge billigerer Verkehrs kosten immer mehr in das amerikanische Geschäft einbringt, und die deutschen Hersteller aus diesen alten Abfließgebieten vertreibt. Die Baumwollfabrikindustrie leidet unter französischer und holländischer Konkurrenz. Auch in diesem Falle sind es in besonderer Weise die niedrigeren Löhne, die jenen Ländern eine preiswertere Produktion gestatten. Ein gleiches oder ähnliches Schicksal teilt die Wollwarenindustrie. Der ergebnisreiche Polstermöbelindustrie sind in der Slowakei und in Frankreich, die beide stark exportieren, die gefährlichsten Konkurrenten erkannt, ganz abgesehen davon, daß auch Italien, Spanien, England und Polen ihre Fabrikation auf Kosten der deutschen Hersteller mehr und mehr ausdehnen. Lebhafte Klage wird aus Kreisen der Textilmachinerieerzeugung über das Vordringen Englands und der Vereinigten Staaten u. a. zumal in Russland geführt. Die Papierindustrie ist zwar im großen und ganzen eine erfreuliche Ausdehnung ihres Exportes möglich gewesen. Aber für manche ihrer Artikel, wie zum Beispiel Ausstattung von Zigarren und Zigaretten, weist die Entwicklung eine rückläufige Tendenz auf. Im besonderen liegt hierin die Ausfuhr nach Amerika darnieder, da dieses inzwischen zum Stützhersteller geworden ist. Für die ergebnisreiche Stahlindustrie hat die beständige Konkurrenz österreichischer, tschechoslowakischer Fabrikate in sogenannten Wienerstühlen sich nur eine Beeinträchtigung ihrer Position auf dem deutschen Innennmarkt mit sich gebracht, sondern gleichzeitig in sämtlichen Ländern der Welt, wo beide auseinanderstreifen. In Perlmuttwaren verfügt Nordamerika, nach welchem eine Ausfuhr infolge eines 25 Prozent betragenden Schutzzolls nicht mehr möglich ist, nunmehr auch in allen südlichen Staaten das Geschäft an sich zu reihen, sehr zum Schaden der alteingesessenen Industrie im Plauener Bezirk. Schließlich gehört auch noch die Rüstungsgeräteindustrie zu den von dieser Entwicklung betroffenen Branchen. Russland und Polen sind ihr als Ausfuhrländer nahezu verloren gegangen. Australien hält sich mit Hilfe eines Zollauflösungsschlages von 80 Prozent des Importen. Der Mc-Kenna-Tarif hat die ehemals blühenden Exporte nach England speziell in Klavieren und Akkordeons erheblichen Abbruch getan und neue Wettbewerber, wie zum Beispiel Italien, sind inzwischen herangewachsen.



## So verschieden ist die Kochzeit bei MAGGI's Suppen-Würfeln

Beachten Sie deshalb genau die Kochanweisung, die übrigens ganz einfach ist.

## Maske gegen Maske.

Roman von Hermann Hildendorff.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

13. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

19. Kapitel

„Gute Euthüllungen.“

Um Abend haben wir in der Kapitänskajette. Ich muss sagen, der Kapitän hatte sein Möglichstes aufgeboten, um uns fehlisch zu bewirken. Trotzdem lag auf dem Gesicht des Kapitäns und des Steuermanns eine so ungeheure Spannung, daß ich immer wieder nur feststellen konnte, daß sie mit recht schlechtem Appetit kochten.

Kräulein Traer lag völlig gefackt und beherrschte neben mir; wenn sie sich hätte entziehen können, ein wenig Rot auf die Blöße der Wangen zu legen, so hätte nichts an ihr die Abenteuerlichkeiten der letzten Wochen verraten. Jedenfalls aber mit beide mit großem Appetit.

Endlich waren wir beim Wolla. Ich nahm mir eine Zigarette aus der Rauchschale und positierte dem Kapitänen eine dicke Dampfwolke ins Gesicht... Er schloß unwillkürlich die Augen.

„Sehen Sie, Kapitänen, so wie dieser Dampf Ihnen alles nimmt, ruht... Nicht... Sehen... so nahm auch das Geschehen um den Konul Traer herum und allen einen Augenblick, so sogar einen langen Augenblick, den flauen Blick, die Erkenntnis all des Geschehens, und wie tappten im Dunkeln, und jetzt ist der Rauch verschlagen... Sie sehen wieder, Kapitänen?“

„Ja, aber nur mit meinem Körperlichen Auge. Die Angelegenheit mit dem Konul... dem Vater... dem Mörder... dem Dieb... und die ganze Menge von Selbstkamikazeen ist mir immer noch stumm unklar...“

„Kun, dazu bin ich hier, um Fragen zu beantworten. Ihr Souper war vorzüglich, und ich bin befriedigt, ich hoffe, Sie gleichfalls befriedigen zu können...“

„Ja, Herr Svenstrup, denn Ihren wahren Namen kennen Sie ja immer noch nicht...?“

„Ramen, mein lieber Kapitänen, sind Schall und Staub, das haben Sie am besten zu Ihrem Schaden jetzt auf dem Schiff erfahren müssen. Sprechen wir kurz von mir als von dem Detektiv.“

„Gut, also Herr Detektiv, beginnen wir mit der Hauptperson, dem Konul Traer. Wer ist der Konul Traer?“

Der Konul Traer ist ein Mann mit einem Doppelleben. Sein Dasein zeigt eine dägliche Hasssäule von Schrempftigkeit, Biederkeit und sohlerwerbenem Arschum. Der Eingang seines Hauses zeigt ein steiles „H“-Schild, einfach und reich, solide und prunkvoll: „Konul Traer“; das war der offizielle Eingang. Der Hintereingang war klein und verschwiegen. Kein Schild gab eine Auskunft. Die Tür war dunkel und verborgen, die wenigen Menschen kannten überhaupt diese zweite Tür. Sie war so gut verstellt, daß der Konul draußen, Jahrein durch die hindurchschritt, ohne daß ihn jemand bemerkte. Und doch war diese die Tür seines wahren Ichs.

Wollte ich also das über das Vorleben des Konuls hier darstellen, was ich weiß, und viel mehr noch das, was ich nicht weiß, sondern nur vermute, so würde dieser Bericht nicht ausreichen. Nur das will ich sagen, daß der Konul Traer ein Genie des Verbrechens ist, wie ich es in diesem Ausmaße in dieser Vollendung, in dieser unor-

dnungen Kraft noch nie gefunden habe. Er besaß die Beschriftenheit einer wilden Kugel und andererseits auch wieder den Mut eines Helden. Warum er die Bahnen eines Überzeugers beschreit, weiß ich nicht. Vielleicht war ihm die einfache Lebenskraft nicht breit genug. Vielleicht braucht ein Mann seines Formats andere Möglichkeiten, als das normale Leben sie bietet, um sich auszuleben. Es ist die ungebührliche Kraft des Körpers wie des Geistes, die die Kesseln der Seele und Anstrengungen der Menschen zerbrechen muß. Eine große Kraft braucht ein Chaos, um aufzubauen und schöpfen zu können. Die zugehauenen Bausteine des Lebens erschienen ihm verdächtliche Klöppel aus einem Spielbaufest für Kinder; er selbst musste mit der Faust sich die Steine aus der Gewalt des Kessels herauszuschlagen können... So war der Konul!“

„... und wie trafen Sie zweck auf ihn?“

„In der Stadt waren seit Jahren ungeheure Verbrechen geschehen, und immer wieder führte Ihre Spur ins Dunkle. Sie fand man einen Weg! Die Tat geschah wie ein Blitz aus heiterem Himmel und war aus der Blöße des Himmels auch wieder mit Blitzausfällen fortgelöscht. Keine Spur! Kein Anhalt! Es war stets ein Rätsel, niemand löste es!“

Wie handelt es sich um Kleinsttaten? Es waren immer Rätselsummen, die verloren gingen. Einmal fand man ein Bantautomobil im Strafengraben überdrückt liegend, die beiden Insassen schwer verletzt und bewußtlos. Der Chauffeur, der seit zwanzig Jahren bei der Bank beschäftigt war, war verschwunden und mit ihm eine Altentante, die viele Tausende barg. Man erließ einen Steckbrief. Drei Tage danach triff ein großer Koffer bei der Bank ein. Man öffnet ihn. In dem Koffer liegt der Chauffeur bewußtlos und mit einem Gesicht wie weißes Papier. Aber er steht nur unter der Wirkung eines Betäubungsmittels. Man bringt ihn zum Gewaden. Der Mann weiß vor nichts. Er glaubt noch, in seinem Bett zu liegen, und ist ganz erstaunt, als er sieht, daß er sich im Detektortrimmung auf der Chaiselongue befindet. Vier Tage sind aus seinem Gedächtnis gelöscht. Er weiß nur, daß er sich abends, wie gewöhnlich, hingelegt hat, und dies... dies ist sein Verdacht. Eine lange Unterzuchungshafte kann ihm nichts anderes entlocken. Um ein Haar wäre er verurteilt worden, denn die beiden Autoinsassen schworen, daß sie diesen Mann, den sie seit Jahren kannten, gesahen habe. Das Gericht schwankte, aber der Befund der Kugeln, die ihre Leiterzeit aus der Kartose erweckten, gab den Ausschlag. Er hatte drei Tage geschlafen. Man sprach ihn frei. Die Bank entließ ihn freudig. Der Mann hat sich bis heute noch nicht zurückholen können lassen und lebt in großer Armut. Sie fand man eine andere Spur.“

Ein anderer Fall. Der Gesandte eines Südamerikanischen Staates trifft in der Hauptstadt ein. In Börsenkreisen sitzt durch, er unterhandelt in der Stadt mit einer Bankgruppe wegen einer Anteile zur Ausbeutung eines neuentdeckten Quells. Der Hundert der Quelle war tieffes Geheimnis. Der Gesandte aber hatte die Blöße und Bekleidungen bei sich. Die Anteile betrugen fast 200.000 Pfund. Ein Teil der Summe sollte sofort in bar bezahlt werden. Man bewilligte die Barauszahlung von 10.000 Pfund. Polizisten geleiteten den Unterhändler mit seinem zwei Sekretären zum Schiff und blieben auf dem Schiff, bis das Schiff die Unterwelt erreichte. — Der Unterhändler fiel über Nacht über Bord. Die beiden Sekretäre waren verschwunden. Mit ihnen die Schäfe...“

„Ah, einer der beiden Sekretäre war der Konul mit einem Helferschädel?“ riet der Steuermann.

„Ich könnte noch mehr erzählen, eine Tat so rätselhaft

## Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Oktober 1929.

Rh. vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird und geschieben:

Ein einheitliches Gesamturteil über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Oktober ds. J. läßt sich infolge der Verschiedenartigkeit der jahreszeitlichen Auswirkungen auf die einzelnen Gewerbezweige nicht geben. Namentlich übt die verödtnismäßige gute und warme Witterung je nach der Eigentart der Betriebe einen hemmenden oder fördernden Einfluß auf die Gestaltung der Geschäftslage der einzelnen Handwerksberufe aus. Vorwiegend kann allerdings festgestellt werden, daß die gute Witterung im Berichtsmonat sich nachteilig für das Handwerk bewirkt hat. In den Bellzidungshandwerken, für die der Monat Oktober für gewöhnlich mit zu den bestbesetzten Monaten gehört, lehrt insoweit des zum großen Teil schönen und warmen Wetters das Geschäft und Wintergeschäft nur sogenanzt ein. Der günstige Einfluß, den gutes Bauwetter sonst auf die Gestaltung des Baumarktes auszuüben pflegt, konnte sich in diesem Jahr nicht in dem üblichen Maße auswirken, da infolge der Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkt die Bauaufsicht in diesem Jahre überschreitend schnell zu Ende gegangen ist. Nur in Ausnahmefällen wird berichtet, daß noch Bauaufträge vergeben werden. Nebenweg ist das Bauhandwerk nur mit der Fertigstellung begonnener Bauten beschäftigt gewesen. Günstiger lagen die Befähigungsverhältnisse bei den Bauhandwerkern, da abgesehen von den Arbeiten in Neubauten in erheblichem Umfang Aufträge für Reparaturarbeiten erteilt wurden.

Der Geschäftsvorleser mit der Landwirtschaft ist überwiegend unbeleidigend geblieben. Die Hoffnungen auf eine lebhafte Nachfrage der landwirtschaftlichen Betriebe und regere Kaufaktivität infolge der betriebenden Ernte sind noch unerfüllt. Die Anbaufolgen werden nach wie vor auf das unbedingt Notwendige beschränkt. Besonders ungünstig liegen nach Meldung der Kammer Nürnberg die Verhältnisse in den Hopfenanbaugebieten. Industrie, Handel und Verkehr üben in der Auftragserteilung ebenfalls starke Zurückhaltung. Auch ihre örtliche Verwaltung

und dunkel wie die andere. Und in jeder Tat blieb das Gemäle. Nichts war einfach und durchschaubar. Stumm und dunkel blieben alle Taten. Die Hand kam aus dem Dunkeln und ging wieder in das Dunkel zurück. Die Tat blieb. Nichts weiter!

Wie ich auf jene Spur kam? Zufall! Zufälle entstehen im Leben eines Detektivs. Ich saß eines Tages in der Artistenkneipe „Zum tollen Jonny“ und hörte ganz zufällig ein Gespräch am Nebentisch, das zwei Artisten führten, die in einem bei uns gallierenden Circus allabendlich auftreten. Der eine der beiden sagte:

„Heute bin ich schön reingefallen. Denke dir, ich glaube meinen Augen nicht zu trauen, als ich in der „Tasse“, wo ich frühstücke, Giovanni Testino sahen habe...“

Worum der andre erwiderte:

„Wenig, du hast wohl geirkt, Giovanni Testino ist doch seit 25 Jahren tot. Er kam doch um beim Untergang der „Boccaccio“...“

„Weiß ich, aber eine Achtsamkeit! So fabelhaft sah ich sie nie! Nam Gottes, ich bin mit Giovanni Testino zehn Jahre gereist, wie haben in einem Bistrowagen gelebt, in einem Bett geschlafen, aus der gleichen Schüssel gegessen und uns um die gleichen Weiber geschlagen. Wir haben von Testi, dem alten Gauner, die gleiche Menge Obeselgen bezogen und uns gegenseitig getötet, wenn wir von dem alten Salunken statt Gage nur die doppelte Portion Hefe erhalten. Wir waren zusammen, bis Giovanni verhaupt wurde...“

„Der Teufel, er war wirklich das größte Verwandlungsgenie, das ich je gesehen habe...“

„Ja, ha, ha, ha, das war er. Ich entkenne mich unzähligen Streichen, die er vollführte. Eines Tages im Circus Pedernati... saß er zwei Stunden als Kassierer an der Kasse, ohne daß der alte Pedernati, der sich nie weit von seiner Kasse entfernte und mit Augenwachen leben ließ, bewußt wurde, gemerkt hätte, daß ein falscher Kassierer Dienst hat. Giovanni mimte ihn so echt, daß nicht einmal die kleine Bulei, die Freundin des Kassierers, den Unterschied merkte, sondern sich in der Garderobe von ihm wie toll abfressen ließ... und sonst, na du weißt ja auch, wie spröde gerade die kleine Bulei war. Der echte Kassierer lag inzwischen total betrunken im Wohnwagen. Giovanni hat ihn durch seine Vertretung gerettet, denn Pedernati hätte Snobby sonst eine weitere hinausgeworfen. Beim erstenmal war für Pedernati eine Sünde, aber Betrunkensein und den Dienst verläumen, war eine Todsünde, für die es überhaupt keine Absolution gab...“

„Demand zu retten, lag sonst gar nicht in Giovannis Art. Er war hart wie Stein.“

„Du hast recht, aber wir haben beide keine leichten Jugend, da wird man hart. Gewiß, er war hart, aber es nahm mich doch mit, als ich hörte, er sei mit der „Boccaccio“ untergegangen. Beide Jugendjahre zusammen verlebt haben, das... und dann ist es auch schade um sein Genie... gegen ihn sind alle anderen Verwandlungskünster Charlatane, Lehrerlinge, Dilettanten. Er brauchte keine Maske und Worte. Er verzichtete auf Schminke und Puder. Sein Gesicht war wie eine Wachsmaske, die er mit wenigen Muskelbewegungen in die Form hineinknetete, die er haben wollte. Die Wenigsten kannten überhaupt sein wahres Gesicht. Nur ich kannte es. Vor mir gab es kein Verbergen, denn ich habe es zehn Jahre lang studieren können...“

„Und du glaubst, ihn heute wiedererkannt zu haben?“

„Ich hätte darauf schwören mögen, daß es Giovanni war. Wie sehr ich davon überzeugt war, geht daraus

tungs- und Wirtschaftszwecke wurden größere Musträge nicht erzielt.

Entsprechend der wenig günstigen Beschäftigung des Handwerks gestaltete sich auch der Arbeitsmarkt des Handwerks. Sowohl im Baugewerbe als auch in den holz- und zum Teil metallverarbeitenden Gewerben wurden Arbeiterentlassungen notwendig, während im Bekleidungsgewerbe, sowie in den übrigen Handwerksberufen, deren Geschäft im Berichtsjahr eine Beladung erfahren hat, Neuerstellungen noch nicht erforderlich waren. Tropfstein haben Lohnherabminderungen für eine Reihe von Berufen, wie beispielsweise Maurer, Zimmerer, Klempner u. a. stattgefunden. Die Materialbeschaffung bereitete keine Schwierigkeiten; Materialpreissteigerungen werden vorwiegend für das Malerhandwerk gemeldet. Von der Rundschau werden infolge der allgemeinen geringen Kaufkraft lange Zahlungsfristen verlangt. Dazu kommt, daß in vielen Fällen diese Fristen nicht einmal eingehalten werden.

### Zum Prozeß von Horvath gegen das vorjährige Königshaus.

Id. Dresden. Zu der Mitteilung über einen Prozeß eines Herrn v. Horvath gegen die Mitglieder des vormal. Kgl. Hauses erklärt der Union-Zeitungsdienst folgendes:

1. Es ist nicht richtig, daß das Kgl. Haus bereits seit Jahrzehnten mit den Kämpfen des Herrn v. Horvath zu tun gehabt hat. Weder nach dem Tode König Alberts noch nach dem der Königin Carola sind, was doch am nächsten gelegen hätte, irgendwelche Ansprüche erhoben worden.

Ertztalig am 8. 9. 27 machte Herr v. Horvath durch seinen Vertreter Ansprüche mit der Begründung bestehend, sein Vater sei ein Sohn des Königs Albert und der Königin Carola gewesen. Zweck des Schreibens war, zu erreichen, daß die Familie Horvath „ein anstechliches Vermögen“ erhalten. Man ist also bald 75 Jahre nach den angeblichen, die Rechtsansprüche begründenden Ereignissen zum ersten Male mit Ansprüchen hervorgegetreten. Das Kgl. Haus hat von Anfang an stets jeden Vorwurf in bestimmter Weise abgelehnt, weil es die Ansprüche auf Grund eingehender Erörterungen für vollkommen unbegründet hält.

2. Am 12. 8. 28 verlangte Herr v. Horvath Herausgabe der Villa in Strehlen mit der Behauptung, daß Strehlen aus dem Vermögen der Königin Carola erworben worden sei, und daß ihm infolgedessen dieser Besitz zu-

komme. Den auch in diesem Schreiben von Herrn v. Horvath vorgeschlagenen gütlichen Ausgleich lehnte das Kgl. Haus wiederum ab.

3. Nun mehr reichte Herr v. Horvath durch seinen Anwalt ein Gefuch beim Landgericht Dresden um Bewilligung des Armenrechtes zur Führung eines Prozesses auf Herrn Augustine, Gemahlin Augusts des Starken, vorliegende Thronfolgers evangelisch-lutherisch erogen werden müsse.

Das Hauptstaatsarchiv hat einmandret festgestellt, daß eine solche Bestimmung nicht existiert. Es fällt damit das Hauptargument, warum die katholische Bevölkerung ein Interesse an der Besetzung des Kindes gehabt habe.

Überdies steht fest, daß Königin Carola zu der Zeit, als das Kind angeblich geboren wurde, noch Prinzessin, nicht Kronprinzessin war, so daß also nicht die geringste Veranlassung zu einer Besetzung des Kindes vorgelegen hätte.

Auch im übrigen sind Feststellungen getroffen, aus denen sich einwandfrei ergibt, daß Königin Carola niemals ein Kind, auch nicht ein togeborenes Kind, gehabt hat.

Die geschilderten, einmandret zu beweisenden Vorwürfe ergeben, daß es sich bei den Behauptungen des Herrn v. Horvath um Vermutungen und Kombinationen handelt.

Aus der Tatsache, daß immer und immer wieder trotz entschiedener Ablehnung der Versuch gemacht wird, zu einem Vergleich zu kommen, lassen sich wohl die Motive des Vorwegens erklären.

Interessant ist, daß ein Sohn des Herrn Victor von Horvath der Arbeitsgemeinschaft der Sammelvormünder Dresden gegenüber die Behauptung aufgestellt hat, die Villa in Strehlen sei ihm bereits durch Urteil zugesprochen worden; er habe Aussicht, weitere 9 Millionen Reichsmark zugesprochen zu erhalten!!!

Auch die neuerlichen sensationellen Veröffentlichungen, mit denen offenbar die öffentliche Meinung beeinflußt werden soll und die Vergleichsverhandlungen anbahnen sollen, sind von vornherein zum Scheitern verurteilt. Es liegt auf Grund der angestellten Erörterungen nicht bei geringster Unklarheit zu einer vergleichsweisen Belegung vor. Deshalb lehnt das Kgl. Haus alle Verhandlungen in dieser Richtung entschieden und ein für allemal ab.

Obwohl die Klage bereits am 18. 9. 1929 eingereicht worden ist, ist sie bis heute noch nicht aufgezogen worden; auch ist Termin noch nicht angegeben worden, weil der Gesuchsstellenvorwurf von 50 RM. noch nicht bezahlt ist!!!

## Nur Margarine Rama im Blauband doppelt so gut

hervor, daß ich aufsprang und an jenen Tisch lief Giovanni... du sagst du lebst? Ich hätte mich fast umarmt, so groß war meine Freude...“

„Und dann war er es doch nicht...?“

„Das war doch klar, Giovanni ist tot.“

„Aber eine so jährlaßtige Ähnlichkeit!“

„Und was sagte der falsche Giovanni?“

„Oh, er war sehr freundlich, es tat ihm leid, daß er nicht mein Giovanni sei. Er lud mich sogar zu einer Flasche Wein ein. Lebhaftig ein großes Tier. Ein Konsul und so, Traer hieß er. Ich war zuerst wie vor den Kopf geschlagen... nicht Giovanni?... Und diese Stimme?... nicht Giovanni?... Und diese Augen?... Und diese Bewegungen? Aber als wir dann ins Gespräch kamen, merkte ich denn doch, es war nicht mein Giovanni. Dieser Konsul war weich und gutmütig, in seinen Ansichten ein Philanthrop und in seinen Gebräuchen ein Philister. Er schien über alles einen guten Tropfen zu stellen, und lange unterhielt er sich mit mir über die Kunst, ein gutes Chateaubriand zu bereiten. Er sprach von Weibern mit dem behäbigen Bachen der Saiten, und er zeigte mir noch der dritten Flasche eine Reihe erotischer Bilder, die keinen außersten Beifall hatten. Kein, das war Giovanni nicht! So hätte Giovanni nie werden können! Giovanni war ein Mann der Tat! Der Konsul war ein satter Gentleman mit den Allüren eines Philisters.“

Schließlich brach er ziemlich betrunken und schon unangenehm geschwängt auf, ich läßte ihn, bis er schwerfällig und propzig in seinem Auto verschwand... Wieder aus Giovanni werden können, wenn er am Leben geblieben?“

Soweit das Gespräch der beiden Artisten.

Ich weiß nicht, irgend etwas ging mir aus dieser Unterhaltung den ganzen Abend nach. Waren es die rührenden Schlüsse des einen der beiden Artisten für seinen Freund Giovanni:... „er war mein Freund!“ oder war es ein gewisser detektivischer Instinkt, der mir immer wieder diese Unterredung zwischen meine Gedanken schob. Ich weiß es nicht. Weiß nur das eine, daß ich mich am Abend mit meiner Zigarette in das Dunkel meines Arbeitszimmers setzte und diesem Gespräch Punkt für Punkt nachging.

Ich dachte:... wenn der Konsul wirklich dieser Giovanni gewesen wäre?! Wie beträgt sich ein Mensch, der nicht wiedererkannt werden will, wenn er sich erkannt fühlt?!

Er verschwindet schleunigst, um aus dem Blickfeld des Beobachters zu kommen!

Gewissensbisse, ja würden die meisten Menschen handeln, aber die meisten Menschen sind auch Dummköpfe! Ein fluger Kopf wird anders kombinieren! Er wird sich sagen, wenn ich mich jetzt delße, wird der Verdacht in dem andern rege bleiben. Der andere wird mit folgen... wird spionieren... wird so leicht keine Ruhe geben...“

Nein, da muß man einen anderen Weg gehen. Man muß den anderen überzeugen, daß man nicht der Gefürchte ist. Der andere muß nicht mehr nachdenken, grübeln, spionieren... war er es? War er es nicht?... Er muß wissen: Er ist es nicht! Du hast dich geirrt! Das erreicht man nicht durch Flucht! Ein fluger Kopf würde also den andern Mann davon zu überzeugen versuchen, daß man nicht im entferntesten mit dem Vermuteten identisch ist.

Und so tat jener Mann. Er machte alles anders, wie jemand, der sich erkannt fühlt. Er lud den Artisten an seinen Tisch zur genauen Prüfung und... überzeugte ihn, daß er nicht Giovanni sei. Überzeugte den anderen mit auseinanderliegenden Charaktereigenschaften, die jenes nie

bei dem echten Giovanni bemerkte hatte. Der Konsul hatte eine Verwandlung des Neueren erwartet, aber nicht diese Verwandlung des Inneren, der Seele und des Charakters. Es gab keinen besseren Weg, den Artisten zu debüttieren.

Und dann, ich hatte einiges von diesem Konsul Traer zu der Stadt gehört. Er galt als geschäftstüchtiger, fairer und ehriger Spekulant, der ein durchsetzungsfähiges Leben führte. Er war als Einzelhändler bekannt. Er empfing weder Besuch noch gab er Festen oder Gesellschaften. Er hatte Tagesservice und duldette nichts, keinen Menschen unter seinem Dache. Es war schwerer, an ihn heranzutreten, als an einen Minister. Man hielt ihn auf jeden Fall für einen Sonderling, den das Leben hart und bitter gemacht hatte.

Alles in allem war er gerade das Gegenteil von dem, was jener Konsul von ihm behauptete. Der Konsul war kein sinnlicher Genießer. Warum aber hatte er dem Konsul gegenüber diese Waffe aufgesetzt? Warum?

Und an diesem Warum kam ich nicht vorüber. Hier blieb mein Geist stehen und forschte und suchte. Auf diesem Warum legte sich Baufeld auf Baufeld. Und am Morgen batte ich ein phantastisches Gebäude aufgebaut, daß mir előt so extrem und unmöglich erschien, daß ich lachen mußte. Phantasien einer Nacht nannte ich es beim Morgengrauen. Ich gebaute, es mit einem Rognal fortzuspulen. Über es blieb! Und auch nach Tagen kam ich zu seinem anderen Bild.

Schließlich beschloß ich, dem Konsul einmal einen nächtlichen Besuch abzustatten. Natürlich uneingeschlossen und unter der Waffe eines Verbrechers.

Es war ein gefährliches Spiel! Aber gerade die Vollheit meiner Idee reizte mich. Es war die Gefahr, die wie Selt in meinem Blute prasselte. War irgend etwas Wahres an meinen (Komplikationen) Kombinationen, so mußte ich dafür, auch wenn noch so schwache Spuren im Hause des Konsuls finden.

Um nächsten Tage sah ich das Haus des Konsuls Traer als Schornsteinfeger durch die Lampe leuchten. Verdächtiges stand ich auf diesem Informationsbezug nicht. Aber dort stand ein riesiger Konservenschrank im Arbeitszimmer. Nach dem ging meine Sehnsucht, dessen Inhalt reizte mich. Wenn irgendwo Spuren zu finden waren, gewiß im Bauch dieses diabpanzerigen Herren. Der Einbruch stand jetzt fest bei mir. Er mußte unternommen werden trotz des großen Risikos. Schutz bei der Polizei zu diesem Unternehmen konnte ich nicht finden. Es lag gegen den Konsul nichts Verdächtiges vor, daß meinen Eingriff nur im entferntesten hätte verhindern können. Darum... wurde ich erwacht... ging es mir an den Kragen!

Aber der Verdacht gegen den Konsul war schon zu festig. Idee bei mir geworden. Ich konnte ihn nicht mehr bestimmen. Er war stärker als ich. Er zwang mich zum Handeln. Ich mußte dem Herrn mit dem dicken Bauch im Zimmer des Konsuls beikommen. Die Tat stand vor der Tür und ich mußte ihr folgen.

So wurde ich zum Einbrecher.

Aber es ging mir wie so manchem Einbrecher. Ich wurde von dem Konsul mitten in der Arbeit überrascht.

Als ich in seine Augen blickte, wußte ich, es ging um mein Leben, wenn er nur ahnte, daß ich Einbrecher, sondern ein Detektiv sei.

Ich glaube, ich spielte meine Rolle gut, so gut, daß er beschloß, auf diesem Einbrecher einen Mörder zu machen, den Mörder seiner Tochter.

Ich sollte ihm die Tat abnehmen, die wohl wie ein böser Traum durch seine Nächte gehen möchte. Er hatte kein Herz, gewiß nicht, aber vor dieser Tat schaute er noch zurück.

hatten vielmehr eingehende Nachprüfung und Stereotypen festgestellt, die den Beweis der Unrichtigkeit der Behauptungen des Herrn von Horvath erbracht haben. Dieser gibt als Motiv für die angebliche Verabschaffung des Kindes nach Ungarn an, daß ein Testament des Kurfürsten übertragen wurde, nachdem der Sohn eines regierenden Fürsten oder eines Thronfolgers evangelisch-lutherisch erogen werden müsse.

Das Hauptstaatsarchiv hat einmandret festgestellt, daß eine solche Bestimmung nicht existiert. Es fällt damit das Hauptargument, warum die katholische Bevölkerung ein Interesse an der Besetzung des Kindes gehabt habe.

Überdies steht fest, daß Königin Carola zu der Zeit, als das Kind angeblich geboren wurde, noch Prinzessin, nicht Kronprinzessin war, so daß also nicht die geringste Veranlassung zu einer Besetzung des Kindes vorgelegen hätte.

Auch im übrigen sind Feststellungen getroffen, aus denen sich einwandfrei ergibt, daß Königin Carola niemals ein Kind, auch nicht ein togeborenes Kind, gehabt hat.

Die geschilderten, einmandret zu beweisenden Vorwürfe ergeben, daß es sich bei den Behauptungen des Herrn v. Horvath um Vermutungen und Kombinationen handelt.

Aus der Tatsache, daß immer und immer wieder trotz entschiedener Ablehnung der Versuch gemacht wird, zu einem Vergleich zu kommen, lassen sich wohl die Motive des Vorwegens erklären.

Interessant ist, daß ein Sohn des Herrn Victor von Horvath der Arbeitsgemeinschaft der Sammelvormünder Dresden gegenüber die Behauptung aufgestellt hat, die Villa in Strehlen sei ihm bereits durch Urteil zugesprochen worden; er habe Aussicht, weitere 9 Millionen

Reichsmark zugesprochen zu erhalten!!!

Auch die neuerlichen sensationellen Veröffentlichungen, mit denen offenbar die öffentliche Meinung beeinflußt werden soll und die Vergleichsverhandlungen anbahnen sollen, sind von vornherein zum Scheitern verurteilt. Es liegt auf Grund der angestellten Erörterungen nicht bei geringster Unklarheit zu einer vergleichsweisen Belegung vor. Deshalb lehnt das Kgl. Haus alle Verhandlungen in dieser Richtung entschieden und ein für allemal ab.

Obwohl die Klage bereits am 18. 9. 1929 eingereicht worden ist, ist sie bis heute noch nicht aufgezogen worden; auch ist Termin noch nicht angegeben worden, weil der Gesuchsstellenvorwurf von 50 RM. noch nicht bezahlt ist!!!

„Er wollte mich zwingen, daß Mädchen zu töten. Er stellte mich mittendrin in der Nacht in ihr Zimmer um den Kopf auszufeuern, nachdem er mir ein Dolchmesser in die Hand gedrückt hatte. Und gehörte ich nicht so stand er als Henker hinter meinem Rücken mit seinem tödlichen Lustrevolver, bereit, die Justiz an mir selbst zu vollziehen.“

Friedlein Traer, die erwacht war, brachte ihre eigene Waffe gegen mich in Anschlag... gegen mich, den Einbrecher, für den sie mich hielt. So stand ich zwischen zwei Revolvern, aber ich zögerte, ich konnte nicht zum Mörder werden, sondern wandte mich gegen den Konsul, der hinter mir in der Tür stand.

Da fiel ein Schuß und noch einer.

Ich aber war unterlegt!

Hatten mich beide gefehlt?

Rein! Die Situation hatte sich anders entwickelt, Friedlein Traer hatte mit ihrem schwachen Körper ein Gesicht im Lichtspalt gesehen. Sie erkannte das Gesicht nicht, aber sie sah eine erhobene Waffe, die nicht gegen mich, sondern gegen sie gerichtet war. Da schoß sie blindlings den Revolver ab. Zu gleicher Zeit aber trug der Schuß von der Tür her, der Friedlein Traer an der Stirn verwundete und sie ohnmächtig machte. Friedlein Traers Schuß zerstörte nur die Lampe an der Decke.

Eines war mir lange Zeit ein Rätsel. Wer hatte den Schuß an der Tür abgegeben?... Spielt noch eine dritte Person in dem Drama mit?

„Warum eine dritte Person?“ fragte nun der Kapitän. „Ich denke, hinter der Tür stand der Konsul... wer hätte anders erscheinen sollen?“

„Sie haben recht und doch haben mich lange Zweifel gequält, ob nicht doch eine andere Lösung möglich sei. Denn der Konsul war mit einem Lustrevolver bewaffnet, demselben Lustrevolver, den er hier oben im Kartenzimmer gegen uns in Anwendung brachte. Ein lustiges Schätzchen... das ist alles! Hier oben waren laut und deutlich zwei Schüsse gefallen! Doch die Lösung war sehr einfach... lag auf der Hand, und es ging mir hier, wie es einem knapp mit den allzu leichten Lösungen geht... man findet sie am schwiersten. Der Konsul hatte eine zweite Waffe bei sich. Und diese Waffe war so flug und vorausschauend gewählt, daß ich nur immer wieder die starke, geistige Konzentration dieses Mannes auch in den aufregendsten Augenblicken bewundern muß. Es war meine eigene Waffe, die er mir abgenommen hatte, als er mich beim Einbruch erfaßte. Er hatte genau kalkuliert. Wurde ich nicht zum Mörder? so stampfte er mich dazu... Er schwang seine Waffe mit meiner Waffe nieder und wußte alle Spuren auf mich...“

Darum hatte er sich also nicht seines Lustrevolvers bedient, und so war ich zuerst fest überzeugt, daß noch eine dritte Person in dieser Nacht mitgekommen war.

Nachdem die Schüsse gefallen waren, sog der Konsul mich am Halse aus der Tür, und ich war glaubte später dies sei der unbekannte Dritte gewesen. Hinter mir versteckte er die Tür zum Schauplatz all dies Geschehen und ließ mir Zeit zur Flucht.

Es ist kein Zweifel, daß der Konsul seine Pflegetochter für tot hielt. Jemandem unbestimmtes Grauen mag ihn davon abgehalten haben, sich darüber genau zu vergewissern. Ihm selbst mag der Tod unter den Füßen längst zu heiß geworden sein, und zumal jetzt nach den Vorlesungen dieser Nacht mag er alles Interesse daran verloren haben, ebenfalls für tot zu gelten.

(Schluß folgt)

## Neues vom Tage in Bild und Wort.



**Prinz Max von Baden erkrankt.**  
Prinz Max von Baden, der letzte Reichskanzler des Kaiserlichen Deutschland, liegt seit einigen Wochen schwer krank im Städtischen Krankenhaus zu Konstanz. Der Zustand des Prinzen, der im 68. Lebensjahr steht, hat neuerdings eine befürchtungsvolle Wendung genommen.



**Macdonalds Empfang in der Heimat.**  
Dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald wurde bei seiner Rückkehr aus Amerika ein begeisterter Empfang zuteil. Links: Henderson (links) begrüßt den Ministerpräsidenten bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in London. — Rechts: eine laufendeköpfige Menschenmenge umjubelt Macdonald bei seiner Fahrt vom Bahnhof.



**Todessturz des Recordquoten-Reiters.**  
Der Modellehrling Trumpheller, dessen Ruhmestersieg auf „Mariy“ vor vierzehn Tagen die Riesenquote von 2258 : 10 gebracht hatte, stürzte bei den Rennen in Berlin-Straußberg am 3. November tödlich.



**Von Moskau nach New York.**  
Das russische Flugzeug „Sand der Sowjet“ das in Etappen über Sibirien, die Beringstraße und Kanada nach den Vereinigten Staaten flog, ist zu seiner letzten Etappe mit dem Endziel New York gestartet. (Aufnahme von Bord eines entgegenliegenden amerikanischen Flugzeuges).

Bild links.

**Kuno von Strakowsky †.**  
Im Alter von 64 Jahren starb das ehemalige Mitglied des früheren königlichen Schauspielhauses in Berlin, Kuno von Strakowsky. Ihr Jugendbild ist allen Deutschen wohl bekannt: das der Germania auf dem alten Deutschen Briefmarken, dessen Modell die Verstorbene einst gewesen war.

Bild links unten.

**Des Fürsten Bülow legte Geheimnis.**  
Der Sarg mit den sterblichen Überresten des früheren Kanzlers wird in die Villa des Fürsten in Klein-Bloßdorf getragen. (Hinter dem Sarge — der Zweite von links — der Sohn des Verstorbenen, Major v. Bülow).

Bild rechts.

**Ein häftliches Klein-Elektroklärwerk.**  
Hat sich die Stadt Görlitz zur Ausführung der im Städtebau vorhandenen Wasserkräfte an Stelle einer alten Mühle erbaut. Das Werk, das mit allen neuzeitlichen Errungenschaften ausgestattet ist, wird jährlich etwa 1,5 Millionen Kilowattstunden erzeugen. Das Maschinenhaus (links) ist auf einem Betonblöck errichtet, um jedem Hochwasser standhalten zu können. In dem toskanischen Bau (rechts), der aus früherer Zeit kommt, ist ein Raum für die Görlitzer Radervereine eingerichtet worden. — Das Elektroklärwerk wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen.



**Die Witwe Jack Londons in Deutschland.**  
Charmian London, die Witwe des großen Amerikaners, dessen Bücher in allen Kreisen Deutschland begeisterte Aufnahme gefunden haben, ist in Berlin eingetroffen, um die Deute kennenzulernen, die ihren Mann so gerne haben.



**Maurice Garret †.**  
Der französische Politiker in Brüssel, Maurice Garret, ist am 4. November plötzlich einem Herzschlag erlegen.



# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Hoden im 963.

**W.E. (Leipziger Ballspiel-Club)** 1 — **SSG.** 1:5:5 (5:1).

Dass dieser Kampf ein schneller und harter sein würde, stand von vornherein fest. Die W.E.-Elf mit ihrem lebhaften Sturm hat in letzter Zeit immer mehr die Aufmerksamkeit des Hodenkreis Sachsen auf sich gelenkt. Sie erreichte in letzter Zeit gegen allerlei Mannschaften ganz hervorragende Ergebnisse, die sie in erster Linie der großen Schnelligkeit und Stoßkraft der gesamten Elf verdankt. Alle Mannschaftsteile sind bestens aufeinander eingestellt. Die erfolgreiche Stürmerreihe wird momentan durch eine schlagkräftige Verteidigung, die die Däumerreihe wesentlich entlastet und ihr den Angriffsaufbau freimacht, unterstützt. Die heile Empfehlung für die Gäste erwirkte ihr großer Sieg gegen W.E. 1. am Reformationsfest, der nicht minder als ihre letzten Ergebnisse aufwiesen ließ. Die Riesoer wurden im Frühjahr in Leipzig nach tapferem Kampf knapp mit 8:2 besiegt. — Sie mussten am vergangenen Sonntag immer noch mit Erfolg für ihren W.E. und SSG. den Kampf aufnehmen. Für den W.E. konnte glücklicherweise vollwertiger Erfolg aus der Alten Herren-Elf entnommen werden. Nach den Spielen der Riesoer gegen den DFC. 08 und den letzten Ergebnissen der Gäste zu urteilen, waren die Aussichten für den Gewinn des Kampfes durch die Riesoer recht gefunden. Alles musste davon abhängen, wie sich die Hintermannschaft von vornherein mit dem schnellen und harren W.E.-Sturm abfinden würde.

Der Hodenplatz auf dem Städtischen Sportplatz befand sich in ganz ausgesuchter Verfassung. Er ist wohl zur Zeit in Niederau der einzige Platz, auf dem Hoden gespielt werden kann. Alle anderen Plätze eignen sich infolge ihrer ungleichen Spielfläche ganz und gar nicht für Stockball.

### 1. Die schwache 1. Halbzeit der Riesoer.

Was der Gegner vermutete, trat auch ein: die Gäste diktierten sofort das Tempo. Ihr Innenturm namentlich arbeitete großartig zusammen. Die SSG.-Däumerreihe, die bis auf das letzte Spiel immer wirklich gute Stürmungs- und Aufbauarbeit geleistet hatte, versagte leider vorerst fast vollkommen. Sie vermisste wohl in ihrer Mitte „den ruhenden Pol“, den der Erfahrungsmüller, der wohl lange nicht gespielt hat, nicht darstellen konnte. Die Verteidigung, dadurch „angelopiert“, erlaubte sich eine ganze Reihe von großen Gedächtnissen. Und so mussten auswärts für die Gäste Tore fallen, die der Sturm der Riesoer nicht in gleicher Weise und Schnelligkeit wieder aufholen konnte. Es war nur gut, dass er nicht allzu sehr von der Nervosität der Hintermannschaft angestochen wurde. Er blieb gleichsam in der Luft. Die notwendige Verbindung konnte von der Däumerreihe nicht aufrecht erhalten werden. Immerhin konnten auch eine ganze Reihe gefährlicher Angriffe vor das W.E.-Tor vorgetragen werden, die dessen aufmerksame und scharfe Hintermannschaft mitunter auch erst im letzten Moment durch harte Schläge unterbinden konnte. Einiges bessere und schwierige Zusammenarbeit hätte aber trotzdem auch in der 1. Halbzeit schon zu mehr Toren führen müssen. Der Sturm musste sich unbedingt immer noch mehr auf schnelle Zusammenarbeit (Kombination!) einstellen. Dann reisen in Verbindung mit schonen Durchschlägen mehr Erfolge. Der Riesoer Sturm, der sich nur aus leichtatletischen Zusammensetzung, hat ohne Zweifel in bezug auf Schnelligkeit ein starkes Plus, das er noch nicht genügend und zweckentsprechend ausnützt. — — Die Schwäche der Hintermannschaft benutzten natürlich die Gäste geschickt und führten nicht lange nach Spielbeginn 3:0!! Alles sehr schön, wohl kaum haltbare Torschüsse! Die Riesoer taten taktisch klug daran, dass sie die Plätze des W.E. und W.L. austauschten. Mit der Zeit kam dadurch wieder eine gewisse Ruhe in die Däumerreihe hinzu, die sich auch auf die Verteidigung übertrug. Die Gäste hatten nun schwere Arbeit zu verrichten, um bis zur SSG. zwei weitere Tore auf ihr Konto zu bringen. Der Sturm der „Obelute“ konnte wenigstens bis zur SSG. durch einen Alleingang des W.E. das Ehrentor erzielen. — Wie Erbildung wußte geradezu der H.S. Wiss. Die Frage wird das Torerfolg weiter in gleichem Verhältnis geklärt werden? Trifft wohl in gleichem Maße die Gäste als auch die Riesoer. Wird der schwachen 1. H.S. der Riesoer noch eine schwächere 2. H.S. folgen? Soll vielleicht El durch eine katastrophale Niederlage, die mühsam errungene Achtung vor ihrem spielerischen Können im Kreise Ost Sachsen wieder einbüßen durch ein Spielergebnis, das dem tatsächlichen Können der Elf nicht entspricht? — Nun denn: die Riesoer sind gefasst. Das Spiel darf erst mit dem Schlusspfiff endgültig entschieden sein!!

### 2. Kampfgeist und Energie bringen den Riesoern in der 2. Spielhälfte den verdienten Ausgleich.

... und in der Tat! Die Riesoer Elf arbeitete mit einer Säuberlichkeit und einem Kampfgeist vom Auschlag weg, dass sie in dieser SSG. den Leipziger ein ebenbürtiger Gegner zu werden versprach. Die Hintermannschaft hatte sich recht gut wieder gefunden. Der Sturm wurde gut mit Ballen „beschickt“. Insbesondere musste hervorgehoben werden, dass ausgiebige Beschäftigung der beiden vorzüglichen Außenstürmer erfolgte bei keinem durchgeführt, gleich möglich und starker Angriffswille. Wenn es auch dem W.E. nicht völlig gelang, die beiden Sturmschläger zusammenzuhalten, so bewährte er sich hier schon wesentlich besser als auf dem W.L.-Posten. Die Gäste waren sichtlich übertraut ob des plötzlich guten Spiels der Riesoer. Nun glaubten sie auf einmal, die an sich guten und gerechten Schiedsrichterentscheidungen einer Kritik unterzogen zu müssen. Das führte vor Spielende leider dazu, dass ein Spieler des W.E. infolge seiner Rebedenklich als „Kritiker außerhalb des Spielfeldes“ tätig sein musste. Beider spielten die Gäste dann auch recht hart, als sie merkten, dass sie in der Ausdauer und in der Kampfraft von den Riesoern geschlagen waren.

### 3. Wie die Tore fielen.

**SSG.** Däumerreihe und Verteidigung „schwimmen“ beispielhaft. Kein Wunder, dass die Gäste oft ungehindert in den Schuhkreis gelangten! Das führte zwangsläufig zu drei sehr schönen plazierten Torschüssen. Einen Freistoß nutzten die Gäste infolge der Verwirrung in der SSG.-Hintermannschaft zu einem billigen 4. Erfolge aus.

Dann waren aber endlich die Riesoer dran: der W.E. schickte sein typisches Tor im Alleingang, denn er feierte im Spielverlauf nur zu oft und dann erfolglos zu wiederholen verlor. Das ist typische Kraftverzerrung der übrigen 4 Stürmer. Aber freudig: die Ebte war bereit! Die Gäste antworteten prompt nach zügigem Angriff mit Nr. 5. Dann SSG. — — Die Riesoer haben nun den „leichten Gang eingehalten“. Es geht also mit großem Schwung. Eine schöne Vorlage des W.E. verlor der W.E. zunächst mit Bombenschuss. Nicht lange danach kann er eine von links abgedrehte Plante mit strafsem Schub zum 2. Treffer verwandeln. Das 8. Tor war ein ausgezeichnete Kombinationserfolg. Mit einer Vorlage des W.E. sieht „Gebert“ davon. Am Schuhkreis kurzes Abspiel zum W.E., der sofort halbsohn zum freischwebenden W.E. weiterleitet. Unbalanciert aus der Luft verwandelt sitzt der Ball in den Maschen.

Der 4. Erfolg kommt auf das Konto des „Geberts“. Wieder eine „Doppeltatze“ für den Kenner! Eine Plante wird in mustergültiger Weise verwandelt. Hier nunmehr sogar die verdachten Großkübler mit Anerkennung nicht zurückhalten.

Den Ausgleich besorgt dann noch der W.E., der als 11. zurückgegangen war. Einen in der Nähe des Schuhkreises eingerollten Ball nahm er auf und schot wuchtig ein. Die von den Riesoern gezeigte gute Mannschaftsdisziplin und das energische gleichwertige Spiel in der 2. Spielhälfte rechtfertigen das „Illentischeiden“ durchaus. Es kann von der Mannschaft also als Erfolg gewertet werden. Die fünfzigsten Minuten müssen die Mannschaft unbedingt in der gleichen Form wie in der 2. H.S. das eben besprochenen Spieles vorfinden. Dann wird sie bestimmt ehrenvoll stehen und sich bei der Tabellenzierung weiter nach vorn schieben. —

## 663. Sportlufft e. B. Niederau.

### SSG. Sportlufft 2. — Roselitz 1. 8:5 (8:1).

Um verantwortliche Sonntags verloren die SSG. er in Roselitz 5:3. Die Einzelheiten zeigten ihre beste Seite, trotzdem hätten die Sportlufftler noch unentdeckt 14:4 oder 8:8 spielen können, wäre nicht der Halbzeit. Doch, in der 15. Minute wegen Frustration ausgeschieden. Die zwei Torschüsse der Gäste in der ersten Halbzeit zeigen, dass eine Überlegenheit vorhanden war. Sie wurde durch ein gutes Kombinations- und Überraschungsspiel vorgeführt. In der zweiten Halbzeit war von allem nicht mehr viel zu hoffen. Die Hintermannschaft zeigte wieder eine alte Unfähigkeit, die die Roselitzer mit einem gut durchdachten Spiel ausschließen und in der zweiten Halbzeit 4 Treffer buchen konnten. Verschiedene Torschüsse ließen untere Grünweisen wieder einmal unausgenutzt, was ja eine alte Erziehung ist. An den drei Torschüssen konnten sich noch ein- und Wassner zweimal erfolgreich beteiligen. Die Roselitzer zeigten guten Fußball und Kameradschaftsgeist.

Mit dem Zeitgedanken, „immer vorwärts, nimmer rückwärts“, werden wir manch vorzeitig überlegen löschen den „Sieger“ eine harte Kuh zu knicken geben. —

## Sportverein Münchir 12 2. B.

### SSG. Münchir 1. — SS. Rietzitz 1. 8:6 (1:2).

Ein seltsames Spiel lieferter Münchir am Sonntag in Münchir. Trotzdem, aber vielleicht gerade deshalb, klappte es gut, weil die Mannschaft mit Erfolg antreten musste, denn die Hinterreiter fehlten.

Nun kam zum Spielverlauf: Nach Anstoß entwinkelt sich sofort ein heftiger Kampf, jede Partei verlaut, möglichst allein zu Beginn, einen Vorsprung zu erzielen. Rietzitz hat mehr Glück bei seinen Angriffen und da der Münchirer Tormünder verlegt ist, glückt ihnen bald das erste Tor;

0:1

und aus demselben Grunde folgt bald das zweite

0:2.

Bis zur Halbzeit steht der Münchirer Mittelfürmer das Resultat auf

1:2.

Nach der Halbzeit hat Münchir eine kleine Umstellung vorgenommen, die sich aufbewahrt. Nur nach Beginn kann Rietzitz wieder einen Erfolg für sich buchen

1:3

dem der Münchirer Mittelfürmer ein Tor durch einen prächtig geschossenen Strafstoß entgegensteht kann

2:3.

Auf beiden Seiten erfolgten gefährliche Angriffe. Einen krassen geschossenen Ball lenkt der Münchirer Tormünder an die Latte. Der Schiri sieht schon Tor, aber zuzeitig: der Nachschub wird jedoch als Tor gegeben, obwohl das Spiel unterbrochen wurde

2:4.

Jedoch Münchir holt wieder ein Tor auf durch den Halbzeitentreten

3:4.

Münchir wird sichtlich vom Heck verfolgt. Einen Schub lenkt der Verteidiger ab und in die Torecke, der schon am Boden liegende Tormünder kann den Ball nicht mehr erreichen

3:5

und mit einem 6. Tor der Rietzitz

3:6

nahm das interessante Treffen ein Ende. — Beide Mannschaften führen ein Gefäß frei Berlin brutto

111. Sack (feinste Stärke über Rottis) 27,50—32,75

Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin

brutto 22,25—25,25

Weizenkleie, frei Berlin

10,00—10,50

Roggenkleie, frei Berlin

9,00—9,50

Weizengrieß-Kleie

—

Reis

—

Reisflocken

22,00—38,00

Reisflocken, frei Berlin

25,00—29,00

Reisflocken

21,00—22,00

Reisflocken

20,50—22,00

Reisflocken

19,00—21,00

Reisflocken

22,00—26,00

Reisflocken, blau

13,50—14,50

Reisflocken, gelbe

16,50—17,20

Reisflocken, neu

—

Reisflocken, Basis 28%

18,50—19,00

Reisflocken, Basis 37%

23,50—28,50

Reisflocken

9,40—9,80

Reisflocken-Gerste, Basis 45%

18,50—18,80

Reisflocken

14,70—15,50

Gesamt: neu

—

wie gemeinten leben Knarre der Waldheimer früher. Dann Halbzeit. Ohne Ball werden die Seiten gewechselt. Der Anstoß Waldheim wird von Quast abgetanzt und ein schneller Durchbruch Rausch. Umso besser, welche Art der gute Waldh. Tormünder nur zur Seite raus, welche ins Eis setzt. Den Anstoß Waldh. kommt Hebeleffekt auf und lässt einen seiner guten Schüsse den Wettbewerber vor, dieser läuft zu Rausch und fällt. führt 2:0.

Dies wird Waldh. doch zu viel und Schulze lädt den Waldh. Anstoß ungedeckt, selbstig läuft davon und kann durch Brachtick das Resultat in der 62. Min. auf 2:1 verbessern. Nicht lange wählt die Freunde, denn der W.E. Rückenlinie erhält freiesfeld den Ball, läuft bis zur Außenlinie und flankt zur Mitte, hier ist wieder Rausch zu Stelle, welcher zum 2:2.

8:1

für W.E. einlenkt. Ein Durchbruch Waldh. bringt Hermann, Waldh. Rechtsaußen Waldherrnwald, er bringt durch Einschieben eines soanen Röhrers mit sowie beiden Rücken zum W.E. Tormünder zum Fall, W.E. wird auch gefangen, dann der W.E. Tormünder mit die Spielblüte verlegt ausweichen. Rausch steht in Tor. Quast noch 22 Min. zu viel. Einen Strafe-Schub des Waldh. Halbblinden lässt Rausch fallen und der nachziehende Waldh. Mittelfürmer verbessert. Nicht lange wählt die Freunde, denn der W.E. Rückenlinie erhält freiesfeld den Ball, läuft bis zur Außenlinie und flankt zur Mitte, hier ist wieder Rausch zu Stelle, welcher zum 2:2.

8:2

Dadurch angezogen verlieren die W.E. das Resultat zu verbessern und Wetter 2 sendet durch einen 20 Meter-Schub 2 Min. vor Spielende zum

4:2

für W.E. ein. Dies war ein Brachtick, auch das Schönste des Tages. W.E. erhält noch einen Strafstoß ausgetragen, welcher eine sichere Seite des Waldh. Tormünders wird. Tann weiss der Schiri die Spannung ab. Mit einem einwandfreien verdienten 4:2-Sieg verlässt W.E., belohnt von seinen zahlreichen Anhängern, den Platz. Durch diesen Sieg erholt sich die W.E. G.S. den 2. Tabellenplatz.

Kritik. Die Waldh. boten ihre besten in 1. Runden, rechten Vert, sowie Tormünder, leichter verbüßt seinen Fehler von einer noch größeren Niederlage.

Von der W.E. Elf erlebt jeder seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Ganz großes Können zeigten Beger und Urbanian und Wetter 2 lenkt durch einen 20 Meter-Schub 2 Min. vor Spielende zum

4:3

für W.E. ein. Dies war ein Brachtick, auch das Schönste des Tages. W.E. erhält noch einen Strafstoß ausgetragen, welcher eine sichere Seite des Waldh. Tormünders wird. Tann weiss der Schiri die Spannung ab. Mit einem einwandfreien verdienten 4:2-Sieg verlässt W.E., belohnt von seinen zahlreichen Anhängern, den Platz. Durch diesen Sieg erholt sich die W.E. G.S. den 2. Tabellenplatz. Die Vereinsleitung fausten in Mühlberg nur ein 2:2-Resultat erzielen. Es sollen in der Mühlberg, G.S. 2 W.E. mitgespielt haben.

OR

## Marktberichte.

Sortiment	Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 5. November. Betriebe und Helferarten pro 1000 kg	Sortiment

<tbl\_r cells="3" ix="1" maxcspan="1" maxrspan="1" used